

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Die Regalienablösung und die Städte.

B u d a p e s t, 6. November.

Als das geeinigste Italien durch die Gewalt der Waffen und die Schlaueit seiner Diplomatie hergestellt war, gebrach es der jungen Großmacht an den materiellen Mitteln zum inneren Ausbau des Reiches und zur Behauptung seiner neugewonnenen Stellung nach Außen. Da griff einer seiner erleuchteten Staatsmänner, der Finanzminister Sella, zu dem heroischsten Mittel, das die höchste Kunst der Besteuerung jemals erfunden; er führte die bis dahin nur in einigen Provinzen gebräuchliche Mahlsteuer im ganzen Königreiche ein, welche jeden Bissen Brodes, den der armselige Facchino im Hafen von Livorno, der zerlumpte Lazzaroni in den sonnbeglänzten Straßen Neapels verzehrte, mit einer drückenden Abgabe belastete. Das Volk war der Empörung nahe, aber die Gesetzgebung horchte auf die nüchternen Erwägungen Sella's, der die seltene Gabe besaß, durch Ziffern die Begeisterung zu erwecken. Eine Dekade später waren die Staatseinnahmen Italiens um beinahe hundert Millionen Lire aus dieser einzigen Steuer gestiegen und die Finanzen des Königreiches derart konsolidirt, daß es die Herstellung seines arg zerrütteten Geldwesens, wenn auch nicht ohne die naturgemäßen Konvulsionen, durchzuführen vermochte. Und als Sella die Augen schloß, da errichtete ihm die dankbare Nachwelt ein Denkmal auf Monte Citorio, das nicht nur diesen Staatsmann ehrt, sondern auch Zeugniß gibt von der unermesslichen Kraft, die einem für sein Vaterland begeisterten Volke innewohnt, das vor keiner Last zurückschreckt, um die Berechtigung seiner staatlichen Selbstständigkeit vor aller Welt zu manifestiren.

Von den zahlreichen ähnlichen Beispielen der Geschichte haben wir gerade dieses unserer heutigen Betrachtung vorausgestellt, weil die Revindikation der staatlichen Selbstständigkeit unserer Heimath zeitlich ungefähr zusammenfällt mit der Herstellung der Einigung Italiens und weil auch Ungarn mehr durch die Kraft des Rechtes, durch die Weisheit seiner Führer gewonnen, als durch die materielle Gewalt. Nichts auf dieser weiten Welt wird ohne Kampf errungen und behauptet. Politisch ist es Ungarn im Großen und Ganzen gelungen, sich im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie jene Stellung zu schaffen und zu erhalten, die ihm von rechtswegen und aus politischer Nothwendigkeit gebührt. Furchtbar waren die Anstrengungen, die seiner Bevölkerung zugemuthet wurden, damit diese Position festgehalten werde, und die verhältnißmäßig noch junge Geschichte unserer Steuergesetzgebung gibt beredtes Zeugniß davon, welche Rückwirkung die Politik auf die Gesamt-, wie auf jede Einzelwirtschaft ausübt. Allein in unseren Tagen überhasteter Entwicklung rasten auch die Anforderungen des Staates an den Einzelnen keinen Augenblick, und soviel man es auch mit landläufigen Schlagworten bemänteln mag, unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß unserer Bevölkerung durch die Ablösung der Regalien und die Einführung der Schanksteuer eine neue, dauernde und erhebliche Belastung aufgebürdet wird. Es wäre wohlfeil und brächte vielleicht den Beifall der Massen, sich dagegen aufzulehnen und den Kampf gegen die neue Steuer zu entfachen. Eine patriotische Presse darf sich aber von Niemandem in der richtigen Erkenntniß der Exigentien des Staatswohls überflügeln lassen, sie muß vielmehr ihre oberste Aufgabe darin erblicken, diese Erkenntniß in kleine Scheidemünze umzuprägen und dem Massenverkehr zu vermitteln. Ungarn muß um jeden Preis, den seiner staatlichen Selbstständigkeit ausgenommen, die Ordnung in seinem Staatshaushalte herstellen, mit den noch vorhandenen Resten der Feudalität aufräumen und es muß jedes Mittel ergreifen, welches zu diesem

Ziele führt. Wir haben daher von allem Anbeginne wohl unsere Bedenken gegen Einzelheiten nicht unterdrückt, im Allgemeinen aber jene Maßnahmen gebilligt, welche Herr v. Tisza kürzlich der Gesetzgebung vorgeschlagen. Wenn ihm der große Wurf gelingt und er für Ungarn die providentielle Bedeutung eines Sella gewinnt, dann mag die nächste dankbare Generation — wir sagen dies fern von jedem Byzantinismus — immerhin auch seine Büste im Vorhofs des Parlamentshauses aufstellen, das an den Gestaden der Donau erbaut wird.

Für den Augenblick allerdings muß unser Blick noch auf die liebe Noth der Gegenwart gerichtet bleiben, damit dieses Werk der wirtschaftlichen und finanziellen Regeneration nicht durch verfehlte Maßnahmen gefährdet werde. Der Gesetzentwurf über die Ablösung der Regalien und die Einführung der Schanksteuer entfesselte eine Bewegung im Lande, derengleichen in einer ökonomischen Frage vielleicht noch niemals beobachtet worden, nicht einmal bei dem Abschlusse des finanziellen Ausgleiches mit Oesterreich und bei der Etablierung der prohibitiven Handelspolitik, die den besonderen Interessen Ungarns so tiefe Wunden geschlagen. Stadt und Land bäumen sich gegen den sogenannten Fiskalismus der Regierung und im Spezialausschusse des Abgeordnetenhauses entwickelten sich unter dem Toben eines noch nicht dagewesenen Petitionssturmes sehr harte Kämpfe fast um jede materielle Verfügung dieser Gesetze. Der Kampf wurde mit ungleichen Mitteln geführt und es mußte in demselben jenes Element unterliegen, dem in Ungarn, Gott sei's geklagt, noch immer die angemessene Organisation fehlt und das aus diesem Grunde in der Gesellschaft, in der Gesetzgebung und in der Regierung nicht jene Stellung einnimmt, die ihm kraft seiner wirtschaftlichen und politischen Potenzen unbedingt gebühren würde. Wir meinen natürlich das städtische Element. Bei allem heißen Bemühen, dem jetzt im Lande stattfindenden Ringen die höchsten Gesichtspunkte abzugewinnen, muß man nothgedrungen vor dieser einzelnen Erscheinung Halt machen und sich in das Detail verlieren, denn dieses ist typisch für den ganzen Kampf der Interessen, der nun entfesselt wurde. Allein es wird sich alsbald die Möglichkeit ergeben, aus der Niederung des Egoismus emporzusteigen zur Höhe des allgemeinen Staatsinteresses und es wird die Aufgabe der Regierung sein, in der Plenarverhandlung sich als Hüterin desselben besser zu bemühen, als im Ausschusse.

Man kann mit dem Urtheil nicht zurückhalten, daß die Vorlage der Regierung um Vieles glücklicher gewesen, als die Umarbeitung derselben durch den Ausschuss, und daß die letztere bei Weitem nicht mehr so ernst und eindringlich den Zweck einer Stärkung der Staatsfinanzen verfolgt. Wir genießen nicht die Ehre, in die eleusinischen Geheimnisse der Parteiklubs eingeweiht zu sein und besitzen auch nicht die zureichende Geschmacklosigkeit der sogenannten Regierungsfreunde ex professo, um mit einer besseren Kenntniß der Thatsachen umstände zu prunken, die wir nicht besitzen. Aber wir müßten uns in dem Wesen unseres leitenden Staatsmannes gründlich geirrt haben, wenn wir nicht annehmen sollten, daß auch Herrn von Tisza vor der Nachgiebigkeit schon hange geworden, die er nach dieser und jener Seite hin bethätigte. Wir sind unbefangen genug, um anzuerkennen, daß die Wortführer der verschiedensten Interessen im Ausschusse im besten Glauben und aus lauterer Motiven so gehandelt, wie sie eben gethan; aber die Lauterkeit der Absicht ist nicht identisch mit ihrer Zweckdienlichkeit. Man hätte billig erwarten sollen, daß die Regierung zäher an ihren Entwürfen festhalten werde; denn wir hegen die feste Ueberzeugung, daß sie ihren Willen schließlich durchgesetzt hätte,

wenn auch um den sehr geringen Preis etwas erhitzter Debatten im Hause. An diesen wird es dennoch nicht mangeln, denn der Appetit der Begehrlichen ist durch die Nachgiebigkeit der Regierung schon erheblich gewachsen, dafür aber sind große finanzielle Effekte unwiderbringlich verloren. Die Herabsetzung des Manipulations-Abschlages auf zehn Prozent und die Möglichkeit der Entschädigung außerhalb der Steuergrundlage allein nöthigen den Staat, um 32 Millionen Obligationen mehr auszugeben, was einer dauernden Belastung des Zinsentozes um jährlich nahezu zwei Millionen gleichkommt. Dabei folgen wir einer sehr wohlwollenden Taxation und gehen wir von der nicht ganz felsenfesten Voraussetzung aus, daß unsere Verwaltungs- und Finanzbehörden bei der Anerkennung der für den Nachweis eines höheren Ertrages erforderlichen Dokumente mit peinlichster Rigorosität vorgehen werden. Das walte die Vorsehung, denn sonst ist der Obligationen-Ausgabe kein Ende abzusehen! Auch das Zugeständniß der Regalienpacht für drei Jahre ist finanziell von dem größten Belange und im Wesen gleichbedeutend mit einer Galgenfrist, innerhalb deren auf Kosten des Staates zusammengeschartt werden kann, was noch zu erraffen ist. Vernünftig und in den Verhältnissen begründet war dagegen die kurze Hinausschiebung der Wirksamkeit des Schankgesetzes, denn die Durchführung desselben stellt die höchsten Anforderungen an die Verwaltungs- und Finanzbehörden, die für diese Aufgabe noch einer tüchtigen Vorbereitung bedürfen. Noch ist der Ausschuss bezüglich des Schankgesetzes am Werke und wir wollen den Schluß seiner glorreichen Thätigkeit abwarten, um dieselbe sodann im Ganzen wie im Einzelnen zu beurtheilen. Den Ausdruck der Hoffnung aber wollen wir schon jetzt nicht unterdrücken, daß Herr v. Tisza im Plenum des Abgeordnetenhauses, an dieser Stätte seiner Erfolge, jene Standhaftigkeit wiedergewinnen werde, der er Alles verdankt und die ihm im Ausschusse abhanden gekommen zu sein scheint.

Der Papst an die österreichischen Katholiken.

B u d a p e s t, 6. November.

Dem Beispiele ihrer eifrigen Glaubensgenossen in Belgien, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern folgend, wollen die österreichischen Klerikalen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 29. d. in Wien einen „allgemeinen österreichischen Katholikentag für die gesammte Monarchie“ abhalten. Zu dem Kongreß, dessen Titel die offene Feindseligkeit gegen das ungarische Staatsrecht verräth, sind Einladungen auch nach Ungarn ergangen. Wir zweifeln an dem Erfolge der Einladungen, denn auf der Tagesordnung stehen Fragen der Gesetzgebung, und in die österreichische Legislatur hinein zu reden, hat kein Ungar das Recht. Der Katholikentag will über Erhaltung des katholischen Lebens in Familie und Gesellschaft, Entfaltung des katholischen Vereinslebens, will über Mittel berathen, Wissenschaft und Kunst mit der göttlichen Offenbarung in Einklang zu bringen, „dem großen Uebel der gott- und religionslosen Tagespresse“ wirksam zu begegnen, eine christliche Erziehung und Heranbildung der Kinder und der Jugend zu üben und eine gedeihliche Ordnung der sozialen Verhältnisse zu erreichen. Das sind die üblichen Themata der klerikalen Redner in allen Versammlungen, namentlich darf in Mittel- und Westeuropa niemals der „christliche Sozialismus“ fehlen; sehen wir von der unverhüllten Feindseligkeit wider den Dualismus ab, so finden wir an dem Versuche der frommen Herren — Graf Bergen steht an ihrer Spitze — einander über die gottlosen schlechten Zeiten vorzulagen, die liberale Presse und die interkonfessionellen Schulen zu verdammen und Universal-

mittel für alle sozialen Leiden zu empfehlen, nichts Erwähnenswerthes.

Aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der „allgemeine österreichische Katholikentag für die gesammte Monarchie“, gleich zahlreichen klerikalen Versammlungen anderer Länder, zu dem obersten Zwecke berufen ist, für die Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht zu demonstrieren. Von Rom ist das Signal zu den Demonstrationen ausgegangen, die, gleich einer Kette, den Erdball umziehen und von den nordamerikanischen Freen, wie von den bigotten Südamerikanern noch viel leidenschaftlicher betrieben werden, als von den europäischen Klerikalen. Der Vatikan ist zur Offensive übergegangen; im Charakter Leo's XIII. scheint sich eine Wandlung zu vollziehen, wie Pius IX. sie durchlebt hat; der kluge, friedliebende Diplomat, welcher die Tiara trägt, wird zum Haupte der streitenden Kirche; der ein wenig in den Hintergrund gedrängte Jesuitenorden ist wieder allmächtig im leoninischen Viertel. Scheinbarer Anlaß zu dem Frontwechsel hat der Entwurf zum italienischen Strafgesetzbuch gegeben, das mit großer Strenge jede Agitation für Wiederherstellung des Kirchenstaates verfolgt; aber der Entwurf ist im römischen Senate bedeutend gemildert worden und die endgiltige votirung ist noch nicht erfolgt. Wirklicher Anlaß ist die Erkenntniß, daß durch den Eintritt Italiens in den Friedensbund die Einheit und Integrität des Königreichs unzerstörbar, Rom östlich „unantastbar“ geworden ist. Der Besuch Wilhelm's II. in Rom scheint die Verbitterung des Vatikans mächtig gesteigert zu haben. Die deutschen Ultramontanen sind, gewiß nicht ohne päpstliche Zustimmung, zum Angriff auf die vom Staate überwachte Volksschule geschritten und drei preußische Bischöfe haben bei den heute vollendeten Landtagswahlen ihre Getreuen durch Hirtenbriefe zur Opposition angefeuert. Von der Memel bis zur Mosel weht wieder Kulturkampfs-Luft, während in Frankreich die Radikalen plötzlich von schwärmerischer Begeisterung für die weltliche Papstmacht erfüllt sind und an dem Jahr für Jahr gestrichenen Kultusbudget keinen Centime sparen.

Daß die, der geistlichen Zeitung folgenden österreichischen Katholiken gleichzeitig gegen die Schule und alle liberalen Einrichtungen losstürmen, daß sie nicht vor dem — glücklicherweise ohnmächtigen — Versuche zurückzusehen, durch die Feindseligkeit gegen Italien den Bestand des Friedensbundes zu gefährden, das Lager zu schwächen, in dem unsere Monarchie steht, und so über den Erdtheil die Gefahr eines furchtbaren Krieges heraufzubeschwören — nun, die Art des Patriotismus dieser Herren ist allbekannt. Aber die ungarischen Katholiken, die treuen Söhne des Vaterlandes, haben in solcher Gesellschaft nichts zu suchen. Denn auch der von Leo XIII. den Veranstalter des Katholikentages und den Theilnehmern an demselben erteilte Segen und der vom Papste ausgesprochene Wunsch nach zahlreichem Besuche, „soweit es die Ausdehnung des Kaiserreichs zuläßt“, ändert nichts daran, daß die geplante Demonstration sich entschieden gegen die auswärtige Politik der Monarchie richtet. Wollen die österreichischen Ultramontanen den Kampf gegen alle liberalen Errungenschaften aufnehmen, so üben sie ihr Recht, ganz wie die Liberalen mit der Vertheidigung ihr Recht üben. Aber jeder Kampf, soll er nicht zum Verbrechen am Vaterlande werden, muß sich innerhalb des Kreises der Staatsinteressen bewegen, und diese würden von einer Durchkreuzung der auswärtigen Politik der Monarchie bedroht werden. Der Papst hat seit seiner Thronbesteigung eine Verständigung mit dem gemäßigten Liberalismus und mit den Regierungen gesucht; jetzt wirft er ihnen durch Billigung der Tagesordnung des österreichischen Katholikentages den Fehdehandschuh hin. Wir hoffen noch immer, daß die Besonnenheit im Vatikan, der so staunenswerthe Erfolge gelungen sind, wieder sich aufpassen werde; muß es aber sein, soll der kaum beigelegte Grenzstreit zwischen Staat und Kirche wieder entbrennen, dann weiß alle Welt, wo zuerst der Kriegsruf erschollen ist und wer die Verantwortung trägt.

Budapest, 6. November.

* Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Eine Hermannstädter Depesche des halbamtlichen Korrespondenz-Bureaus meldete heute Morgen, daß die Großherzogin von Weimar anlässlich der Eröffnung einer Anstalt für evangelische Krankenpflege an das Hermannstädter evangelische Presbyterium ein in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßtes Begrüßungs-Telegramm gerichtet habe. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß die Großherzogin Sophie, eine für alle Werte der Nächstenliebe begeisterte Fürstin, bis in den fernsten Osten alle Emanationen des evangelischen Geistes mit solch liebevoller Aufmerksamkeit verfolgt, und diejenigen, die sich dieser warmherzigen Beachtung durch die edle Fürstin erfreuen, sind nur zu beglückwünschen. Für den intimen Kenner der Verhältnisse kommen diese Zeichen der Liebe und Theilnahme weder überraschend, noch unerwartet. Es ist noch nicht lange her, wurde der siebenbürgisch-ebangelische Bischof Teutsch durch den Großherzog von Weimar mit dem Kommandeurkreuz seines Ordens ausgezeichnet und einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Weimarer Hofkreisen entnehmen wir die interessante Thatsache, daß Herr Bischof Teutsch kürzlich dort weilte, um sich für diese Auszeichnung beim Großherzog gebührend zu bedanken. Der Empfang, der Herrn Teutsch am Weimarer Fürstenthofe bereitet wurde, war ein geradezu auszeichnender. Der Großherzog versammelte seine ganze Familie und seinen gesammten Hofstaat um sich und auch die verwitwete Kaiserin Augusta war anwesend, als Bischof Teutsch, geschmückt mit dem Weimarer Orden, zur Audienz erschien. Der gelehrte Bischof hörte aus hohem Munde sehr viel Angenehmes und Schmeichelhaftes und es mochte ihn nicht wenig überraschen, als er vernahm, daß die verwitwete deutsche Kaiserin, die sich aus der Goethe'schen Zeit stets mit Vorliebe eine Tochter Weimars nannte, auch mit seinen literarischen Arbeiten über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen sehr vertraut sei. Es besteht also zwischen Weimar und Hermannstadt ein ziemlich lebhafter Rapport und wir konstatiren die Thatsache ohne jeden Hintergedanken, vor Allem aber weit entfernt von der Absicht, daraus gegen die Siebenbürger Sachsen einen Vorwurf zu schnitzen. Aber die Bemerkung kann doch nicht gut unterdrückt werden, daß man in unseren parlamentarischen und politischen Kreisen von dem lebhaften Wunsche beseelt ist, es möchte sich mit der Zeit auch zwischen Budapest und Hermannstadt mindestens ein so lebhafter Kontakt entwickeln, wie derjenige ist, von dem soeben die Rede gewesen. Staatlich und geographisch wäre derselbe viel leichter herzustellen oder zu erreichen, denn unseres Wissens liegen beide Städte auf dem Gebiete der heiligen Stephanskron und Budapest ist auch eine schöne Gegend. Als die Reform des Oberhauses ins Wert gesetzt wurde, erhielt der Bischof von Hermannstadt ipso iure einen Platz in der ersten Kammer unter den Magnaten des Landes, in der sich nicht gerade die schlechteste Gesellschaft versammelt. Es wurde dazumal behauptet, daß der Herr Bischof sich weigerte, den ihm verfassungsmäßig zukommenden Platz in der Pairskammer einzunehmen und es erst einer gar nicht mißzuverstehenden Drohung des in solchen Situationen mit unübertroffener Klarsicht olympischer Grobheit arbeitenden Ministers Trefort bedurfte, damit der Herr Bischof sein scharfes, ungemein interessantes Profil im Saale des Nationalmuseums zeige, und doch sollte man meinen, daß die Patrwürde von Ungarn ein Ordensband aufwiege! Wir halten uns mit Vergnügen an die Thatsache, daß der geistliche Führer der Siebenbürger Sachsen schließlich doch im Oberhause erschien, wengleich unsere Freude vermehrt würde, wenn man ihn häufiger, als bisher, dort sähe. Er könnte leicht die Wahrnehmung machen, welche die sächsischen Abgeordneten Baßner, Meißel und selbst Herr Zahy gemacht, daß der fortwährende Verkehr mit den politischen Kreisen des Landes den Interessen der Sachsen förderlicher sei, als die Selbstisolirung zu Hermannstadt. Viele Anzeichen deuten übrigens darauf hin, daß die vom Abgeordneten Ostár v. Melzl vertretene verständliche Richtung der Hermannstädter Sonderbündler auf Inspiration des Herrn Bischofs Teutsch zurückzuführen sei und alle politischen Faktoren Ungarns würden Befriedigung darüber empfinden, wenn sich diese Annahme bewahrheitete — selbst wenn der Herr Abgeordnete Zahy darüber noch mehr in Zorn geriethe; denn er, das jugendliche Haupt der Kronstädter Intransigenten, steht jetzt in heftiger Fehde gegen die mürrer gewordenen Hermannstädter. Ueber dieses kleine Gezänk, das auf persönliche Eitelkeiten zurückzuführen ist, wird der ungarische Staatsgedanke hoffentlich recht bald siegreich hinwegschreiten und dann rechnen wir auf das Vergnügen, den gelehrten Bischof Teutsch recht häufig im Parlament begrüßen zu können!

kenstwerth, daß die Großherzogin Sophie, eine für alle Werte der Nächstenliebe begeisterte Fürstin, bis in den fernsten Osten alle Emanationen des evangelischen Geistes mit solch liebevoller Aufmerksamkeit verfolgt, und diejenigen, die sich dieser warmherzigen Beachtung durch die edle Fürstin erfreuen, sind nur zu beglückwünschen. Für den intimen Kenner der Verhältnisse kommen diese Zeichen der Liebe und Theilnahme weder überraschend, noch unerwartet. Es ist noch nicht lange her, wurde der siebenbürgisch-ebangelische Bischof Teutsch durch den Großherzog von Weimar mit dem Kommandeurkreuz seines Ordens ausgezeichnet und einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Weimarer Hofkreisen entnehmen wir die interessante Thatsache, daß Herr Bischof Teutsch kürzlich dort weilte, um sich für diese Auszeichnung beim Großherzog gebührend zu bedanken. Der Empfang, der Herrn Teutsch am Weimarer Fürstenthofe bereitet wurde, war ein geradezu auszeichnender. Der Großherzog versammelte seine ganze Familie und seinen gesammten Hofstaat um sich und auch die verwitwete Kaiserin Augusta war anwesend, als Bischof Teutsch, geschmückt mit dem Weimarer Orden, zur Audienz erschien. Der gelehrte Bischof hörte aus hohem Munde sehr viel Angenehmes und Schmeichelhaftes und es mochte ihn nicht wenig überraschen, als er vernahm, daß die verwitwete deutsche Kaiserin, die sich aus der Goethe'schen Zeit stets mit Vorliebe eine Tochter Weimars nannte, auch mit seinen literarischen Arbeiten über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen sehr vertraut sei. Es besteht also zwischen Weimar und Hermannstadt ein ziemlich lebhafter Rapport und wir konstatiren die Thatsache ohne jeden Hintergedanken, vor Allem aber weit entfernt von der Absicht, daraus gegen die Siebenbürger Sachsen einen Vorwurf zu schnitzen. Aber die Bemerkung kann doch nicht gut unterdrückt werden, daß man in unseren parlamentarischen und politischen Kreisen von dem lebhaften Wunsche beseelt ist, es möchte sich mit der Zeit auch zwischen Budapest und Hermannstadt mindestens ein so lebhafter Kontakt entwickeln, wie derjenige ist, von dem soeben die Rede gewesen. Staatlich und geographisch wäre derselbe viel leichter herzustellen oder zu erreichen, denn unseres Wissens liegen beide Städte auf dem Gebiete der heiligen Stephanskron und Budapest ist auch eine schöne Gegend. Als die Reform des Oberhauses ins Wert gesetzt wurde, erhielt der Bischof von Hermannstadt ipso iure einen Platz in der ersten Kammer unter den Magnaten des Landes, in der sich nicht gerade die schlechteste Gesellschaft versammelt. Es wurde dazumal behauptet, daß der Herr Bischof sich weigerte, den ihm verfassungsmäßig zukommenden Platz in der Pairskammer einzunehmen und es erst einer gar nicht mißzuverstehenden Drohung des in solchen Situationen mit unübertroffener Klarsicht olympischer Grobheit arbeitenden Ministers Trefort bedurfte, damit der Herr Bischof sein scharfes, ungemein interessantes Profil im Saale des Nationalmuseums zeige, und doch sollte man meinen, daß die Patrwürde von Ungarn ein Ordensband aufwiege! Wir halten uns mit Vergnügen an die Thatsache, daß der geistliche Führer der Siebenbürger Sachsen schließlich doch im Oberhause erschien, wengleich unsere Freude vermehrt würde, wenn man ihn häufiger, als bisher, dort sähe. Er könnte leicht die Wahrnehmung machen, welche die sächsischen Abgeordneten Baßner, Meißel und selbst Herr Zahy gemacht, daß der fortwährende Verkehr mit den politischen Kreisen des Landes den Interessen der Sachsen förderlicher sei, als die Selbstisolirung zu Hermannstadt. Viele Anzeichen deuten übrigens darauf hin, daß die vom Abgeordneten Ostár v. Melzl vertretene verständliche Richtung der Hermannstädter Sonderbündler auf Inspiration des Herrn Bischofs Teutsch zurückzuführen sei und alle politischen Faktoren Ungarns würden Befriedigung darüber empfinden, wenn sich diese Annahme bewahrheitete — selbst wenn der Herr Abgeordnete Zahy darüber noch mehr in Zorn geriethe; denn er, das jugendliche Haupt der Kronstädter Intransigenten, steht jetzt in heftiger Fehde gegen die mürrer gewordenen Hermannstädter. Ueber dieses kleine Gezänk, das auf persönliche Eitelkeiten zurückzuführen ist, wird der ungarische Staatsgedanke hoffentlich recht bald siegreich hinwegschreiten und dann rechnen wir auf das Vergnügen, den gelehrten Bischof Teutsch recht häufig im Parlament begrüßen zu können!

* In Folge der Bestimmung des neuen Wehrgesetzes, daß die Militärpflichtigen hinfür nicht mit dem 20., sondern erst mit dem 21. Jahre zur Assentirung gelangen, ist die Frage aufgetaucht, ob nicht die Landsturmpflicht um ein Jahr, d. h. bis zum Ablauf des 43. Lebensjahres, verlängert werden müsse. Von authentischer Seite wird versichert, daß dies nicht geschehen werde, da die Landsturmpflicht ohnehin mit dem neunzehnten Jahre beginnt und in Folge der erwähnten Verschiebung des Assentirungsjahres nun auch die Zwanzigjährigen, was früher nicht der Fall war, landsturmpflichtig sind, wodurch das Wegfallen der Drei- und vierzigjährigen reichlich ersetzt wird.

* Der ungarische und der österreichische Finanzminister haben den von der Spiritusdenaturirung handelnden Punkt der zum Spiritussteuergesetz hinaus-

gegebenen Verordnung dahin erweitert, daß Spiritus auch mit völlig wasserfreier Kizinusölseife denaturirt werden könne, jedoch nur, wenn derselbe zur Bereitung von Glycerinseife benützt werden soll. Die Denaturirung hat derart zu geschehen, daß auf 100 Liter Alkohol mindestens 5 Kilo Kizinusölseife verwendet werden. Kizinusöl selbst darf zur Denaturirung nicht verwendet werden, sondern es muß dem Del zur Hälfte Natronlauge zugesetzt werden, dann erst darf es zur Mischung mit zu steuerfreier Benützung bestimmten Spiritus verwendet werden.

Das staatliche Schankgefälle.

— Kommissionsitzung vom 6. November. —

Die Schankregalkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Vorberathung der Schankregal-Gesetzentwürfe beendet. Sie erweiterte vor Allem das Ablösungsgesetz durch zwei neue Paragraphen, welche die Vormerkung von privatrechtlichen und Pfandansprüchen auf die dem Regaleigentümer gebührende Ablösungssumme regeln; das hiebei, sowie bei der Ausfolgung gerichtlicher deponirter Ablösungsbeträge zu beobachtende Verfahren wird im Verordnungswege geregelt werden.

Das Schankgefällgesetz erfuhr heute noch mehrere beachtenswerthe Abänderungen. Zunächst sei erwähnt, daß die Regalpächter beim Erlöschen ihrer Verträge am 31. Dezember 1889 möglicherweise doch eine Entschädigung vom Regaleigentümer oder vom Aerar erhalten werden, in dem Falle nämlich, wenn dies durch besondere Bedingungen im Verträge stipulirt war. Noch wichtiger ist eine neu aufgenommene Bestimmung bezüglich solcher Regalpächter, welche nicht nur das Schankrecht, sondern mit diesem zusammen in einem Verträge auch andere Objekte, Grundbesitz, u. s. w. pachteten. Die Vorlage hatte ursprünglich bestimmt, daß solche Pachterträge nur hinsichtlich des Schankregals erlöschen, dagegen hinsichtlich der übrigen Objekte weiter bestehen müssen. Dies wurde heute dahin geändert, daß der Pächter nach seinem Belieben befugt sei, eventuell selbst den ganzen Vertrag zu kündigen, wenn das Schankrecht der Hauptgegenstand oder doch das namhaftere Objekt des Pachtertrages war. Durch diese Bestimmung werden viele Pächter von einer drückenden Sorge befreit.

Der bekannte Beschluß der Kommission, daß das Schankgefäll-Gesetz nicht bloß hinsichtlich der Schanksteuer, sondern auch hinsichtlich der Schanklicenzgebühren und aller übrigen Bestimmungen erst am 1. Januar 1890 in Kraft treten soll, mußte heute einigermaßen modifizirt werden. Es sind nämlich für gewisse Handlungen Termine vorgeschrieben, welche vor den 1. Januar 1890 fallen; so unter Anderem müssen die oben erwähnten Pachtertragskündigungen vor dem 1. Juli 1889 erfolgen, die Gesuche um Schank- und Kleinverleihslicenzen vor dem 1. Oktober 1889 eingereicht werden. Es wurde daher heute ausgesprochen, daß alle Termine Bestimmungen des Schankgefäll-Gesetzes, alle übrigen Verfügungen desselben mit Neujahr 1890 ins Leben treten. Und doch gibt es eine Ausnahme: für Fiume tritt das Gesetz vorläufig gar nicht in Kraft. Da möchte wohl manche Stadt Ungarns gerne mit Fiume tauschen.

Die Kommission beschäftigte sich heute zunächst mit der Formulirung der in das Regalablösungsgesetz neu aufzunehmenden Verfügung, daß über die Gebirgung und Verpfändung von Ablösungsansprüchen, ferner über die Evidenzhaltung der Anmeldung von Ansprüchen auf die Ablösungssumme Buch zu führen sei. Die Kommission sprach sich nach kurzer Diskussion dafür aus, daß ein derartiges Buch nicht im Finanzministerium für das ganze Land, sondern bei jedem Steuerinspektorate, respektive ein entsprechendes Journal in jeder Gemeinde geführt werde. Der in dieser Angelegenheit vom Justizministerium ausgearbeitete und der Kommission unterbreitete neue Paragraph sagt vor Allem, daß das abzulösende Recht aufhöre, eine Appertinenz von Liegenschaften zu sein, daß aber die Gebirgung und Verpfändung des Ablösungsanspruches nur dann gültig sei, wenn über dieses Rechtsgeschäft eine notarielle Urkunde aufgenommen, oder wenn das betreffende Privatschriftstück notariell oder behördlich legalisirt und der Betreffende von der Uebertragung oder Verpfändung verständigt wurde. Diese Verpfändung muß auch dann erfolgen, wenn auf den Ablösungsanspruch Exekution geführt wurde. Ueber diese Verständigung, sowie über die Anmeldung von Eigentums- und Pfandansprüchen ist nach den einzelnen Gemeinden ein genaues Journal zu führen. Dieses Journal, sowie die Verständigungen und Anspruchsanmeldungen dürfen während der Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden und man kann daraus stempelpflichtige Auszüge erhalten. Der Finanz- und Justizminister werden die Führung dieses Journals im Verordnungswege regeln. Vor dem Inleben treten dieses Gesetzes erworbene und angemeldete sächliche und Prioritätsrechte werden nach den bestehenden Rechtsvorschriften beurtheilt.

Ein zweiter neuer Paragraph bestimmt, der Justizminister werde im Verordnungswege das gerichtliche Verfahren regeln, welches in Betreff der Entscheidung über die Ansprüche auf die Ablösungssumme, sowie über die proportionelle Vertheilung und über die Ausfolgung derselben dann zu beobachten sein wird, wenn die von den administrativen Behörden festgestellte Ablösungssumme wegen privatrechtlicher Ansprüche bei Gericht deponirt wurde.

Hierauf setzte die Kommission die Berathung des

Gesetzentwurfes über das Schankgefälle fort, und zwar bei §. 54, welchen der Staatssekretär Weltere in einer, den gestrigen Beschlüssen entsprechenden neuen Formulierung vorlegte. Es ist dies jener Paragraph, welcher bestimmt, daß alle Regalpahtverträge mit Ende 1889 ihre Gültigkeit verlieren, ohne daß der Pächter vom Pachtgeber oder vom Merar einen Schadenersatz beanspruchen könnte. Zu dieser Bestimmung steht nun der neue Paragraph hinzu: „wenn nicht der Vertrag in Betreff einer für diesen Fall zu leistenden Entschädigung besondere Bestimmungen enthält.“ Der restliche Theil des §. 54, an welchen zum Schluß noch drei neue Absätze angefügt sind, lautet:

Wenn das Schankrecht zugleich mit Grundbesitz oder außer den zur Ausübung des Schankrechtes dienenden Gebäuden und Intrauillanobjekten noch mit anderen Gebäuden, Intrauillan- oder Pachtobjekten zusammen in einem Vertrage verpachtet war, so erlöschen in Folge dieses Gesetzes nur die auf das Schankrecht bezüglichen Bestimmungen des Vertrages. In diesem Falle sind, insofern in dem Pachtvertrage die auf das Schankrecht entfallende Pachtsumme nicht gesondert angeführt ist oder der Vertrag nicht anders eine abweichende Verfügung enthält, von der Pachtsumme 5 Prozent der dem Eigentümer für das Schankrecht empfangenen Entschädigung, in dem Falle aber, wenn der Pächter verpflichtet war, die Steuer zu entrichten, 4 1/2 Prozent der Entschädigung in Abrechnung zu bringen. Die zur Ausübung des Schankrechtes dienenden Gebäude und Intrauillane kann der Pächter während der Dauer der Pachtzeit benützen oder in Unterpacht geben, selbst dann, wenn in dem Pachtvertrage die Unterpachtung untersagt war.

In Falle einer solchen gleichzeitigen Verpachtung hat jedoch der Pächter das Recht, den ganzen Pachtvertrag für den 31. Dezember 1889 zu kündigen, wenn den Hauptgegenstand oder einen namhafteren Theil desselben das Regalrecht bildet. Diese Kündigung ist dem Pachtgeber spätestens bis 1. Juli 1889 zur Kenntniß zu bringen.

Wenn Jemandem die Nutznießung des Schankrechtes gebührt, so hat dieses Recht nach dem Inbetrachten dieses Gesetzes hinsichtlich der Zinsen der Entschädigungsumme Geltung, ohne daß der Eigentümer oder der Nutznießer, sei es gegenseitig, sei es gegen das Merar, unter welchem Titel immer einen Schadloshaltungsanspruch erheben könnten.

In Betreff Kroatien-Slavoniens wird das Verfügungsrecht hinsichtlich der in diesen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen der autonomen Gesetzgebung dieser Länder vorbehalten.

Nachdem die Kommission diese Fassung gutgeheißen hatte, wurde §. 55 als überflüssig gestrichen.

Bei §. 58 wurde ausdrücklich bestimmt, daß, wenn eine Gemeinde das Schankgefälle vom Merar pachten wolle, ihr der Vorzug zu geben sei; dagegen wurde die Verpachtung an die Gesamtheit der Regal-Eigentümer auf sechs Jahre von der Kommission gestrichen.

Die Strafbestimmungen wurden unverändert gutgeheißen, doch griff hier die Kommission auf §. 22 zurück und dehnte die Bestimmung über die Besteuerung der Bierbrauer, Liqueur- und Rumfabrikanten in geschlossenen Städten auf „alle Erzeuger alkoholhaltiger Getränke“ aus; in dieser Weise sollen auch die etwa vorhandenen Kunstweinfabrikanten zur Steuerleistung herangezogen werden.

In den Schlußbestimmungen wurde ausdrücklich erklärt, daß in Kroatien-Slavonien die Fleisch- und Weinverzehrungssteuer auch weiter den Gemeinden überlassen bleibt; das Schankgefällegesetz wird dort, wenn der Wunsche den Wunsche kundgeben sollte, eventuell erst am 1. Juli 1890 in Kraft treten.

Nachdem endlich noch ausgesprochen worden war, daß das Schankgefällegesetz auf 31. 12. vorläufig nicht ausgedehnt wird, endlich daß alle Bestimmungen des Gesetzes, die sich auf Termine für Anmelbungen und einzelne vorgeschriebene Handlungen beziehen, sofort nach Kundmachung des Gesetzes, dagegen alle sonstigen Bestimmungen desselben am 1. Januar 1890 in Kraft treten, erklärte Präsident Graf Tisza die kommissionelle Berathung der Schankregal-Gesetzentwürfe für geschlossen.

Wir haben zum Schluß noch nachzutragen, daß die erhöhte Schanksteuer von 3 fl. für Wein nur außerhalb der geschlossenen Städte eintritt, ferner daß den Städten die Ertheilung von Schanklizenzen für 1889 gestattet bleibt.

Die Städte und die Regalfrage.

Konferenz vom 6. November.

Dem Beispiele der mit dem Jurisdiktionsrechte besetzten Städte sind heute zahlreiche Vertreter der übrigen königl. Freistädte, sowie der Städte mit geordnetem Magistrat zu einer Konferenz zusammengetreten, um in Betreff der Schankregal-Abänderung für diese Städte möglichst dieselbe Berücksichtigung, welche den mit dem Jurisdiktionsrechte besetzten Städten eingeräumt wurde, zu erwirken. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, zu diesem Zwecke eine Petition an den Reichstag zu richten.

Die Konferenz konstituirte sich, indem mit Altkammler Karl Kovács (Zala-Egerberg) zum Präsidenten, Eugen Lehotsky (Zglo) und Paul Boruta (Möbern) zu Schriftführern gewählt wurden. Es wurde hierauf konstatirt, daß in der Konferenz die folgenden Städte vertreten sind: Zala-Egerberg (Karl Kovács), Schemnitz (Dr. Karl Floret), Erlau (Ferdinand Szedler), Nagyvárad (Koloman Poka), Groß-Kanizsa (Reichstags-Abgeordneter Bela Hertelendy), Möbern (Paul Boruta), Karczag (Reichstags-Abgeordneter Alex. Pap und Sigmund Meggyesi), Trencsin (Ernst Kucs-

nap), Kremnitz (Joseph Chabada), B.-Bánya (Koloman Ritter und Friedrich Decker), Miskolc (Johann Hebusch und Gustav Szalai), Bries (Johann Kapusnik und Johann Schab), Waiken (Ignaz Kéthly), Szent-Endre (Eugen Dumka), Szilagy-Somlyó (Alex. Gencsy), Böding und Szt.-Georgen (Andreas Gijele und Karl Schiller, Peter Jannitsch und Johann Brunner), Miskolc (Koloman N. Soltész), Nyiregyháza (Reichstags-Abgeordneter Joseph Bibliczky), Karpfen (Michael Bujkovsky), Kezdi-Báráhely (Alex. Benkó), Szolnok (Mich. Szewald), H.-Szoboszló und Nagy-Károly (Géza Polonyi), Reichstags-Abgeordneter, und Michael Szegledi), H.-Böhmény (Koloman Patz), Kronstadt (Adolf Jay, Reichstags-Abgeordneter), Leutschau (Koloman Szövény), Keszmark (Ferdinand Szerepi), Zglo (Eugen Lehotsky), Podolin (Franz Lipoczy), Leibitz (Gustav Köth), Dobosina (Julius Nitz), Neutra (Paul Kofnyal), Hermannstadt (Heinrich Kestner und Dr. Oskar Melch), Reichstags-Abgeordneter, Szék-Regen (Johann Kaiser, Reichstags-Abgeordneter), Gran (Dr. Anton Helcz), Kufst (Franz Volgár, Reichstags-Abgeordneter), Kis-Marton (Johann Bergmayer), Záhberény (Ferdinand Bathó), Szentes (Michael N. Sarkady, L. Burján und Franz Sima), Kun-Szent-Marton (Karl Lóth), Neuhäusel (Franz Kapistony), Gyöngyös (Koloman Esomor und Jg. Balázs), Nagy-Enyed (Julius Kovács und B. Török), Gyula-Fejérvár (Alex. Mohai, Reichstags-Abgeordneter), Bekprim (Emerich Kovács und Ladislaus Szolnok), Bata-Bánya (Ludwig Schmidt), Tirnau (Nikolaus Stefanovics), Torda (Edmund Velicz und Nikolaus Reszelsfeld), Gyula (Johann Dobay), Felvincz (Eugen Gaal, Reichstags-Abgeordneter), Schütt-Sommerrein (Stephan Sido), Lubló (Theodor Gergely, Reichstags-Abgeordneter).

Präsident Kovács forderte die Anwesenden auf, ihre Ansichten im Allgemeinen auszusprechen, da die Details in einer Petition, falls die Konferenz die Verfassung einer solchen beschließt, auszuführen sein werden.

Der erste Redner, Abgeordneter Jay (Kronstadt), erklärte, er erwarte von einer Aktion der Städte keine direkten materiellen, sondern nur einen moralischen Erfolg, und auch diesen nur dann, wenn man sich über ein Prinzip einige und alle speziellen und Sonderpostulate beiseite lasse. Er beantragt daher, die Versammlung möge keinerlei positive Petition an die Regierung oder an den Reichstag richten, sondern nur einen einmüthigen Protest gegen das Regal-Abänderungsgesetz erheben, weil sämtliche Städte sich durch die Vorlage beeinträchtigt, materiell schwer geschädigt und dadurch auch ihre kulturellen und staatlichen Aufgaben gefährdet erachteten. Eine solche Gnugzation werde eine starke moralische PreSSION auf die Regierung und auf die Abgeordneten üben und ihre Wirkung auf die Entschließung des Hauses nicht verfehlen. (Beifall.)

Ernst Kucsnap (Trencsin) glaubt, eine Befreiung der Vorlage werde nicht mehr durchzuführen sein (Widerpruch), man müsse daher dahin trachten, dieselben Begünstigungen und Konzessionen, welche den Municipalstädten zufließen würden, auch für alle Städte mit geordnetem Magistrat zu erwirken. Redner beantragt: Es sei eine Petition an den Ministerpräsidenten zu richten, derselbe möge die den städtischen Municipalitäten zufließenden Begünstigungen und Konzessionen auf alle oder doch wenigstens auf jene königlichen Freistädte und Städte mit geordnetem Magistrat ausdehnen, welche ihr Regalrecht auf Grund derselben Rechtstitel besitzen, wie die städtischen Municipalitäten, oder welche diesen letzteren an Bevölkerungszahl und sonstiger Bedeutung gleichkommen.

Durch diese, im Antrage enthaltene Scheidung der in der Konferenz vertretenen Städte wurde für mich der Widerspruch hervorgerufen, worauf Kucsnap erklärte, er könne in der Trencsiner Repräsentanz die Sache der Gesamtheit der Städte nur dann vertreten, wenn sein Antrag angenommen würde; sollte dies nicht geschehen, so mögen lieber jene Städte, welche er oben aus der Gesamtheit hervorgehoben hat, gegen sich ihren Weg gehen. (Ärmernder Widerspruch.)

Koloman Patz (Böhmény) beantragte nach längerer Erörterung der Beschwerden seiner Stadt, es sei an den Reichstag und die Regierung zu petitioniren, daß der effektive Ertrag des Schankregals als Basis der Entschädigung angenommen werde, ferner daß die Städte mit geordnetem Magistrat dieselben Begünstigungen wie die Jurisdiktionsstädte erhalten sollen.

Koloman Esomor (Gyöngyös) beämpfte die Ansichten des Abgeordneten Jay; man dürfe nicht verzagen. Er beantragt: Es wäre ein Subkomité zu entsenden, welches unter Berücksichtigung aller lokalen Wünsche und Beschwerden eine Petition zu redigiren und einer demnächst wieder einzuberufenden Vollversammlung der Städte vorzulegen hätte. (Widerpruch.)

Julius Kovács (Nagy-Enyed) stellt den Antrag, die Versammlung wolle an die Regierung und den Reichstag eine Petition des Inhalts richten: „Der Gesetzentwurf über die Regalien enthält für die Städte mit geordnetem Magistrat so schädigende Verfügungen, daß ohne entsprechende Modifikationen dessen Zurücknahme wünschenswerth wäre. Sollte jedoch die Legislative die Vorlage gleichwohl anzunehmen befinden, dann wünschen wir auf das entschiedenste, daß die für die städtischen Municipalitäten in Aussicht genommenen Vortheile auch auf alle Städte mit geordnetem Magistrat ausgedehnt werden.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Abgeordneter Szedler (Erlau) tritt der einmüthigen Auffassung entgegen, daß sich gegen die Vorlage überhaupt nichts mehr thun lasse. Im vorliegenden Falle müssen die Städte das Petitionsrecht in Anspruch nehmen; die Ueberzeugung, daß die Vorlage für die Städte schädlich sei, ist eine allgemeine und damit ist auch schon die Basis zu einer einhelligen Petition gegeben. Nur müsse man sich hüten, von Begünstigungen und Konzessionen zu sprechen. Was die Municipalitäten erreicht haben, seien keine Konzessionen, keine Begünstigungen, sondern einfach rechtlich begründete Ansprüche und Forderungen. Das, nicht mehr und nicht weniger,

wäre in einer Petition auszusprechen; alle speziellen Wünsche und Gravamina sollen in der Motivirung der Petition dargelegt werden. (Lebhafte Beifall.)

Anton Helcz (Gran) stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt des Rechtes und nicht auf den der Begünstigung. Nach seiner Ansicht müßte die Ablösungssumme entsprechend dem vollen Einkommen, welches in der Schlußrechnung der Städte ausgewiesen ist, festgestellt werden; ferner müßten die Städte an dem Plus der Einnahmen, welches dem Staate in Folge Ertheilung der Steuern zufällt, perzentualiter partizipiren. Er beantragt, daß sämtliche in der Konferenz vertretenen Städte, die Eingabe der Konferenz durch Separateingaben der einzelnen Städte unterstützen mögen. (Zustimmung.)

Koloman Esomor meinte, es wäre das Beste, wenn der ganze Entwurf seitens des Finanzministers zurückgezogen würde. Indem hiezu jedoch keine Aussicht ist, schließt er sich dem Antrage des Vertreters der Stadt Trencsin an. — Koloman Bittera (Neusohl) unterstützte gleichfalls den Antrag des Vertreters der Stadt Trencsin. — Franz Sima (Szentes) wünschte, daß bei Feststellung der Ablösungssumme das in der Schlußrechnung von 1887 ausgewiesene Reineinkommen als Basis angenommen werde. — Stephan Sido glaubt, es sollte jetzt von der Erörterung aller spezifischen Gravamina der einzelnen Städte Umgang genommen werden. Jetzt sollten bloß im Allgemeinen Bemerkungen über den in Rede stehenden Gegenstand gemacht werden.

Géza Polonyi bedauerte die Ausführungen des Vertreters der Stadt Trencsin. Von der Regierung seien keinerlei Konzessionen mehr zu gewärtigen, nur von dem Reichstage könne noch die Befriedigung der berechtigten Interessen der Städte mit geordnetem Magistrat erwartet werden. Es müßte daher der Reichstag erucht werden, die Städte mit geordnetem Magistrat von der Ablösung der Regalien zu erimiren. Sollte dies nicht acceptirt werden, dann müßten diese Städte in gleicher Weise wie die Municipal-Städte behandelt werden. Die Städte sollten das Vertrauen zu den Abgeordneten nicht verlieren. — Nachdem sich noch mehrere Redner kurz geäußert, zogen Julius Kovács und Kucsnap ihre Anträge zurück; der Letztere schloß sich dem Antrage von Gran an. (Beifall.)

Koloman Soltész (Miskolc) bezeichnete es als ein Postulat der Billigkeit, daß der faktische Ertrag des Regals als Basis der Entschädigung angenommen werde. Er bedauert es, daß die Ungerechtigkeit gegen die Städte sich wie ein rother Faden durch den ganzen Gesetzentwurf ziehe. Er beantragte, die Abgeordneten der Städte sollten aufgefordert werden, sich im Reichstage der Städte nachdrücklich anzuschließen. (Zustimmung.)

Jay und Helcz hielten jedoch Schlußreden, wobei der Letztere seinen Antrag folgenmaßen formulirte: „Die Regalien-Ablösungsvorlage ist für die Städte mit geordnetem Magistrat im Allgemeinen so gravaminös, daß es wünschenswerth erscheint, dieselbe auf diese Städte nicht zu erstrecken. Sollte die Legislative diese Vorlage dennoch zur Basis der Berathung annehmen, so wünschen wir entschieden, daß die für die Municipal-Städte in Vorschlag gebrachten Rechte und Vortheile auch auf sämtliche Städte mit geordnetem Magistrat ausgedehnt werden.“

Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben. Mit der Legitimation der Petition wird ein aus den Herren Anton Helcz, Koloman Esomor, Bartolomäus Török, Ladislaus Meszko, Edmund Velicz, Michael N. Sarkady, Alexander Benkó, Koloman Bittera, Johann Chabada, Julius Kovács und Sigmund Meggyesi, sowie aus dem Präsidenten und den beiden Schriftführern bestehendes Komité betraut, welches sein Elaborat morgen Vormittags 10 Uhr vorlegen wird.

Das Honvédbudget.

Kommissionsitzung vom 6. November.

Die Wehrkommission hat heute Abends das Budget des Honvédbudgets verhandelt, wobei Minister Baron Fejérváry die bei der Honvédbarmee vorzunehmenden Neuerungen motivirte. Es handelt sich dabei bekanntlich um die projektirte Vermeidung der Kadres und des Präsenzstandes, ferner um das Verhältniß der Honvédbarmee zum gemeinsamen Heere. Die Majorität der Kommission hat die Ausführungen des Ministers gebilligt und den Vorschlag unverändert genehmigt.

Zu Beginn der Sitzung erklärten der Minister Baron Fejérváry und Oberstleutnant Laner an zwei anwesenden Honvéds den Unterschied zwischen der bisherigen und der neuen Ausrüstung. Die ganze Ausrüstung ist gegen früher um 800 Gramm leichter, die Patronentaschen sind zweckmäßiger, die neue Packung ist zur Erhaltung des körperlichen Gleichgewichtes geeigneter, die ganze Ausrüstung kann mit einem Tempo abgelegt werden.

Nachdem Johann Referent Mannich dargelegt hatte, daß die Wehrkommission das Budget nicht vom finanziellen, sondern nur vom militärischen Gesichtspunkte zu prüfen habe, führte er aus, daß die empfindliche Vermehrung der Kadres im Interesse der Entwicklung der Honvédb nicht bloß zweckmäßig, sondern unvermeidlich sei. Die Kommission möge das Budget gutheißen.

Sodann betonte Minister Baron Fejérváry, daß in ganz Europa die Steigerung der Wehrkraft angestrebt werde. Zur Erreichung dieses Zweckes werde bei uns nicht eine Erhöhung des Standes vorgenommen, sondern es sollen bloß beide Landwehren in die erste Linie einbezogen werden. Diesem veränderten Verhältnisse entsprechend muß auch die Honvédbarmee in die Lage gebracht werden, ihrer neuen Aufgabe entsprechen zu können. Im Gefühle seiner Verantwortlichkeit müsse daher der Minister mit den dadurch bedingten Wehrforderungen vor die Legislative treten. Man müsse der Infanterie ebenfalls jene Kadres geben, die sich bei der Kavallerie so zweckmäßig erwiesen. Dem entsprechend müsse auch die Zahl der aktiven Offiziere bei der In-

fanterie vermehrt werden und ähnliche Rücksichten erheischen dieselbe Maßregel bei der Kavallerie; endlich müsse man auch dafür sorgen, daß die Pferde gehörig abgerichtet werden können. Der Minister hofft, es werde in Ungarn Jedermann bereit sein, Alles zu thun, damit die Honvédarmee im Mobilisirungsfalle ihrer Aufgabe gewachsen sei.

Hierauf erklärte Thaly, man sei in Ungarn jederzeit der Ansicht gewesen, daß man durch die Honvéd eine nationale Armee, eine bewaffnete Wehr der Verfassung schaffe. An dieser Auffassung halte Redner auch jetzt noch fest. Nun spreche aber der Minister von einer neuen Bestimmung der Honvéd, von welcher der Reichstag noch keine Kenntniß habe. Die Honvédarmee sollte in eigene Truppendivisionen gegliedert sein, ihre eigene Artillerie haben; so lange dies nicht der Fall sei, könne Redner jener neuen Bestimmung mit gutem Gewissen nicht zustimmen. Er gebe zu, daß die Vermehrung der Kadres die Schlagfertigkeit der Honvéd steigere, allein er müsse seine Forderungen in Betreff einer nationalen Armee aufrecht halten.

Der zur gemäßigten Opposition gehörende Abgeordnete Volgar erklärte sich mit der projektirten Entwicklung der Honvédinstitution einverstanden und bedauert, daß es nicht schon früher geschah. In Betreff des Präsenzstandes von 1885 auf 15,845 Mann beantragt er; er frage nun, ob man eine noch weitere Erhöhung des Präsenzstandes beabsichtige.

Minister Baron Fejervary antwortete dem Abgeordneten, daß nicht nur bei uns, sondern überall in Folge der veränderten Verhältnisse jener Theil der Wehrkraft, welcher früher als Reserve betrachtet wurde, hinfort in der ersten Linie auszurücken müsse; die Rolle der Reserve falle dem Landsturm zu. Auf die Frage Volgar's erwiderte der Minister, daß eine weitere Erhöhung des Präsenzstandes nicht beabsichtigt sei. Er fügte hinzu, daß die Honvédarmee im Jahre 1890, falls ein Krieg ausbräche, schon mit Mannlicher-Gewehren versehen sein werde. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Thaly, Georg Szerv und Volgar, auf welche der Minister sofort antwortete, beschloß die Kommission, dem Hause die Annahme des Budgets zu empfehlen, doch wird sie den Wunsch aussprechen, daß das Zahlenverhältniß der Honvédstabsoffiziere sowohl bei der Infanterie als auch bei der Kavallerie mit dem Verhältnisse beim gemeinsamen Heere in Uebereinstimmung gebracht werde.

Die Kommission wird am 14. d. die Berichte des Ministers über die Ludovica-Akademie und über die Stiftungsplätze, dann aber die Wehrgegesetze in Berathung ziehen.

Ausland.

Budapest, 6. November.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Stunde liegen uns über die heute stattgefundenen preussischen Abgeordnetenwahlen noch keine telegraphische Nachrichten vor, aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Endergebnis jenem der Urwahlen entsprechen werde, welche im Besitzstand der gegenwärtigen Parteien keine wesentliche Aenderung erwarten lassen und vornehmlich die Nationalliberalen um etwa anderthalb Duzend Stimmen gestärkt erscheinen lassen.

Englische Blätter enthalten alarmirende Gerüchte über revolutionäre Bewegungen in Rußland und in Serbien. Was die letztere Nachricht anbelangt, so bringt die Londoner „Times“ dieselbe aus Konstantinopel auf dem Umwege über Rom. Nach angeblich aus Konstantinopel stammenden Nachrichten „befürchte“ man daselbst, daß in Serbien ein Aufstand im Ausbruch begriffen sei. Ueberhaupt halte man in Konstantinopel die Situation im östlichen Europa für kritisch. Nun, die Situation im benachbarten Serbien hat sich seit dem Manifeste König Milan's entschieden gebessert und es ist nicht erklärlich, wie so man in Konstantinopel gerade jetzt so ängstlich geworden. Das jüngste Auftreten Milan's hat über sein Land entschieden Beruhigung gebracht und wird wohl die Verfassungsrevision weiteren Bühlerien ein Ende bereiten.

Wiel wahrscheinlicher klingt aber die Petersburger Nachricht des „Daily-Telegraph“, derzufolge der russische Minister des Innern Graf Tolstoj vom General Gurko, dem Warschauer General-Gouverneur, eine Depesche erhalten hat, daß in Rußland-Polen eine weitverzweigte revolutionäre Verschwörung aufgedeckt wurde. Dreizehn Schüler der landwirtschaftlichen Akademie, ein Untersekretär, mehrere Regierungsbeamte, größtentheils Russen, wurden verhaftet und sind verdächtig, Mitglieder des revolutionären Bundes zu sein. Diese revolutionäre Partei habe eine Proklamation erlassen, in welcher bedauert wird, daß das Attentat der Kaiserin Kosaken gegen den Czaren miflungen sei und die Drohung enthalten ist, daß sich die Attentate wiederholen werden, wenn der Czar den berechtigten Forderungen nicht Genüge leiste.

Wie man sieht, ist der Nihilismus in Rußland noch nicht ausgerottet und General Gurko hat wohl Dringenderes zu besorgen, als Tischreden zu halten, wie jene, von welcher jetzt gemeldet wird. Der tapfere General soll nämlich anlässlich eines zu Ehren des russischen Botschafters in Berlin, Grafen Schuwaloff, im russischen Klub in Warschau gegebenen Diners folgenden Toast gehalten haben:

„Der Herr Botschafter überbrachte uns die Versicherung, daß in der Welt eine friedliche Stimmung

herrsche. Als Kommandirender in dieser Provinz freie ich mich darüber; als Militär jedoch stecke ich die Klinge nicht in die Scheide. Trotz der friedlichen Richtung der Regierungen herrscht in den benachbarten Staaten eine sehr kriegerische Stimmung. Die Presse wiegelt die öffentliche Meinung gegen uns auf; die Militärkreise weisen auf unsere militärischen Mängel hin, die Langsamkeit der Mobilisation, den Mangel guter Heerführer; kurz, sie besiegen uns beizeiten. Doch mögen sie die Saite nicht zu straff spannen, denn, wenn der Czar „Vorwärts!“ rufen wird, so überschreiten wir ohne Mobilisirung binnen vierundzwanzig Stunden die eine oder die andere Grenze. Ich überheie nicht die Vorzüge der anderen Armeen; doch ich behaupte, nicht als russischer Patriot, sondern als Militär, daß kein Soldat sich mit dem ungeringeren vergleichen kann. Ich bestreite nicht, daß Oesterreich eine glänzende Artillerie hat, Deutschland eine vorzügliche Taktik; der Russe aber hat Geist und Ausdauer, die Alles besiegen; in diesen Vorzügen ist ihm, und nur zum Theile, der türkische Soldat ähnlich. Doch wozu Worte verschwenden? Sobald die Nothwendigkeit heranrückt, so werden uns unsere Tathaten nicht beschämen. Ich erwähne nur noch eines: den Weg nach Berlin und Wien kennen wir schon. Ich trinke auf das Wohl der tapferen russischen Armee!“

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ telegraphirt aus Tiflis unterm 24. Oktober, er habe soeben ein Telegramm aus Baku empfangen, demzufolge der Polizeimeister dieser Stadt gestern dem Handelsattaché der britischen Botschaft, Mr. Fitzgerald Law, für die Verhaftung und Beschimpfung, welcher er, zusammen mit den Verichterstatern der „Times“ und des „Standard“ ausgeführt worden, vollkommene und öffentliche Abbitte leistete.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge wurde der russische Minister des Aeußeren, Giers, vom Sultan mit dem Großkordon des Osmanie-Ordens in Brillanten dekoriert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. November.

* Das 1889er hauptstädtische Budget ist heute von der hauptstädtischen Finanzkommission zu Ende berathen und genau nach den Anträgen des Magistrats acceptirt worden. Nur über die bei den Pflasterungen den einzelnen Bezirken zugewendeten Summen gab es begründete Beschwerden, denen dadurch abgeholfen wurde, daß man die Vertheilung modifizierte. Vorher wies man mit Entschiedenheit den von uns gleich bei seinem Entstehen beanstandeten Antrag der Baukommission zurück, die Pflastermauth-Einnahmen gewissermaßen zu separiren und ausschließlich für Pflasterungen zu verwenden.

Als nämlich heute das Präliminare der außerordentlichen Einnahmen (107,870 fl.) und der außerordentlichen Ausgaben (986,334 fl.) in Verhandlung gezogen wurde, bei denen in erster Reihe die Einnahmen und die Ausgaben für die Neupflasterungen figuriren, richtete zunächst der Vorsitzende, Magistratsrath Viola, die Aufforderung an die Mitglieder, sich über den Antrag der Baukommission zu äußern, die Pflastermauth-Einnahmen separat zu verwalten und ausschließlich für Pflasterungszwecke zu verwenden; er bemerkte, das könnte traurige Folgen für den Stadthaushalt haben. Dr. Wagner ist gegen den Antrag der Baukommission, da die Pflastermauth-Einnahmen ihrer Natur nach nicht bloß für Pflasterungen, sondern überhaupt für die Instandhaltung der Straßen, also auch für Kanalisierung, Beleuchtung, Reinigung, Besprikung u. s. w. zu dienen haben. Oberbuchhalter Lampl, sich in gleichem Sinne äußernd, findet es bedauerlich, daß sich eine Kommission in Dinge mengt, die nicht zu ihrem Wirkungskreise gehören. Die Finanzkommission habe der Baukommission die verfügbaren Mittel zuweisen, der Baukommission komme es nur zu, über die Art ihrer Verwendung ihr sachmännisches Urtheil abzugeben. Peter Herzog bemerkt, man könne über den Antrag der Baukommission gar nicht ernsthaft verhandeln, er war gewiß nur ein Scherz; gegen die ernsthafteste Absicht, die Pflastermauth-Einnahmen aus dem Budget förmlich auszuscheiden, muß man einfach protestiren. Alexander Havas spricht sich ebenfalls gegen eine solche Ausschleibung aus. Joseph Preuner hat gleich in der Baukommission erkannt, daß ihr Antrag undurchführbar sei, doch müsse man auch berücksichtigen, daß ihr zu wenig Geld für die Pflasterungen zugewiesen ist. (Oberbuchhalter Lampl: Zwei Millionen!) Das Zwei-Millionen-Anlehen wird nicht dem zehnten Theil des Bedarfs genügen, wo doch das Heiligste und Nothwendigste in einer Stadt sei, daß man ordentlich gehen könne. Béla Wodianer spricht völlig gegen den Baukommissions-Antrag aus, neuerdings Maßnahmen gegen die übermäßige Ausbreitung der Hauptstadt urgirend. — Es wird beschloffen, gegen den Antrag der Baukommission Verwahrung einzulegen.

Nun wurden die einzelnen Theile der außerordentlichen Ausgaben verhandelt. Beim Titel „Neupflasterungen“ beanstandete Eugen Szász, daß bei denselben einzelne Bezirke völlig unberücksichtigt blieben; so seien an Neupflasterungen präliminirt: für den 1. Bezirk 5000 fl., 2. Bezirk 11,000 fl., 3. Bezirk 3000 fl., 4. Bezirk 4400 fl., 5. Bezirk 20,000 fl., 6. Bezirk 136,000 fl., 7. Bezirk 19,000 fl., 9. Bezirk 41,000 fl., 10. Bezirk 33,000 fl., für den 8. Bezirk aber bloß 480 fl. und diese sind auch nur aus Deferenz gegen das Abgeordnetenhaus präliminirt, nämlich für Asphaltirung des Wagenstandsplatzes vor dem Parlament in der Sándorgasse. Nun seien aber die

Straßen und Gassen in der Josephstadt in sehr schlechtem Zustand; wenigstens die Straße beim Kalvarienberg und die Dreyzstraße hätte man im Jahre 1889 reguliren müssen, dann die Illészasse. Daher sollte man die präliminirte Summe für Pflasterungen anders vertheilen. Magistratsrath Viola glaubt, man könnte die Herstellung des Weges zum Franzstädter Bahnhof noch um ein Jahr verschieben und so 22,000 fl. der Josephstadt zuwenden. Béla Wodianer tritt ebenfalls für Umarbeitung des Arbeitsprogramms ein; einzelne allzu hungrige Bezirke, wie der sechste, dürfen nicht bevorzugt und andere vernachlässigt werden; wenigstens die Regulirung des Kalvarienberges sollte beschlossen werden. Alexander Havas stimmt der gleichmäßigeren Vertheilung der Ausgaben zu. Titus Emetz verwahrt sich gegen die Bezeichnung des sechsten Bezirkes als „hungrig“. Béla Wodianer hat gegen den „Hunger“ des sechsten Bezirkes nichts einzuwenden, nur sollten die anderen Bezirke ebenso rüchrig in der Wahrung ihrer Interessen sein. Joseph Preuner versichert, daß die Baukommission keinen Bezirk bevorzuge und gegen die Bezirksmeierei die Mitglieder einmüthig sich erheben würden; übrigens erscheine der achte Bezirk wohl nicht bei den Neupflasterungen, doch umso mehr bei dem Titel „Instandhaltung der Gassen und Straßen“ berücksichtigt. Sektions-Ingenieur Hefel hält den Antrag des Vorsitzenden durchführbar. Dr. Wagner verlangt für den neunten Bezirk die Pflasterung der Lönyaygasse. Es wird beschloffen, die Herstellung des Weges beim Franzstädter Bahnhof ins 1890er Budget einzustellen und die damit im 1889er Budget ersparten 22,000 fl. für die Regulierung der äußeren Stationsgasse, der Illészasse, der Dreyzstraße und der Lönyaygasse in Vorschlag zu bringen.

Bei dem Titel: „Unvorhergesehene Ausgaben“ erwirkt Alexander Havas, daß 3000 fl. für die Alföner Ausgrabungen reservirt werden.

Es wird dann noch das Präliminare über die Verwendung der reftlichen Anlehensgelder (von welchen noch 60,000 fl. zur Verwendung von Fall zu Fall erübrigen), dann das Budget der Stiftungen unverändert angenommen. Wlos bei der Post „Armenbetheilung“ urgirt Peter Herzog, der keinerlei Vertrauen zu der beiden Bezirksvorstellungen besorgten Betheiligung der Armen hat, die Reform derselben. Notär Bartha glaubt, es wäre das ganze Armenwesen zu reorganisiren. Es wird kein Beschluß gefaßt.

Damit erscheint das 1889er Präliminare mit 8,526,398 fl. Einnahmen und Ausgaben unverändert angenommen.

* Neue Betrügereien bei der Vorziehung des

7. Bezirks. Als ein wahres Brutnest der Corruption erweist sich die Vorziehung des siebenten Bezirkes. Noch ist die Kasap'sche Defraudation an seinen Borgesezten nicht geahndet und schon entdeckt man neue Mißbräuche, und zwar Mißbräuche, die nicht bloß vor Entdeckung der Kasap'schen Unterschleife, sondern auch nach derselben anstandslos verübt werden konnte. Als nämlich jüngst gegen die Leiter der Vorziehung des 7. Bezirkes das Disziplinerverfahren eingeleitet wurde, kamen sowohl dem zur Leitung der Bezirksvorziehung delegirten Magistratsnotär Dr. Wassilievitz, als auch dem Bürgermeister von Gewerbetreibenden Anzeigen zu, daß sie seit längerem Gewerbescheine zu erhalten haben, für welche sie auch die Taxen gezahlt, und es ihnen nunmehr scheine, daß auch sie betroffen sind. Es wurden sofort die Erhebungen eingeleitet und sowohl in der Centrale durch Obernotär Márkus, als in der Bezirksvorziehung durch Notär Dr. Wassilievitz gepflogen. Bald stellte es sich heraus, daß der Diurnist Lubmij Fjer von Parteien, die um Gewerbescheine, Schanklizenzen u. s. w. zur Bezirksvorziehung kamen, die entfallenden Taxen, sowie Gebühren für seine „Bemühungen“ entgegennahm, doch thatsächlich nichts that, damit die Parteien zu ihren Lizenzen gelangt wären. Im Sinne einer Ministerialverordnung können Gewerbetreibende auch ohne Gewerbeschein ihr Geschäft beginnen, wenn dieser drei Tage nach der Anmeldung nicht ausgefolgt wird. Derart blieb die Unterschlagung und der Betrug unentdeckt. Denn kamen die Parteien, die Ausfolgung der Scheine zu urgiren, so wurden ihnen vom Einnahme-Protokollisten Ferdinand Wengergeschickte und mit dem Bezirksvorstehers-Stempel versehene Protokollnummern-Zettel ausgefolgt, worauf die Bemerkung stand: „In Erledigung befindlich“. („Elintözés alatt.“) Die Zahlen auf diesen Zetteln waren einfaßlich. Daraus ist die Mitschuld Wengers klar erwiesen. Das Interessante dabei ist, daß diese Unterschlagungen und Betrügereien auch nach der Untersekretärung in der Kasap'schen Defraudations-Affaire stattfanden, obzwar selbst im Dr. Magy'schen Untersuchungs-Bericht von sträflicher Nachsicht der Bezirksvorstellungs-Organen und von ihrer geschäftsmäßigen Winkelschreiber die Rede ist, folglich genug Anhaltspunkte vorliegen müßten, die ganze Wirthschaft bei dieser durch und durch verlotterten Bezirksvorziehung scharfsten ins Auge zu fassen. Auf Grund jener Vorhebungen verfügte heute Bürgermeister Kamermayer die Entlassung des Diurnisten Fjer (nichts weiter?) und die Suspendirung Wengers von Amt und Gehalt, mit der eigentlichen Untersuchung den Obernotär Márkus betrauend. So ist heute, bis auf einen Aktuar und einen Diurnisten, das ganze alte Personal der Vorziehung des siebenten Bezirkes entfernt und

jugar der bisherige Amtsdienere besetztigt, da auch dieser im zweifelhaften Lichte erschien. Immermehr stellt es sich heraus, welche grobes Verfaulnis die Bürgermeister sich dadurch zu Schulden kommen ließen, daß sie sich immer nur in ihren Bureaus zu schaffen machten, statt häufig alle Aemter, und besonders auch die Bezirks-Vorstellungen, natürlich nicht oberflächlich, zu revidiren. — Zu den Anzeigen, welche gegen Sber und Benger bei der Bezirksvorsteherung gemacht wurden, führte die Feinerzeit von uns mitgetheilte Kundmachung des mit der Leitung der Bezirksvorsteherung betrauten Dr. W a h l i e v i c s, daß die Inhaber der Schankgeschäfte ihre Lizenzen vorzuweisen haben. Die in dieser Kundmachung angeführte Revision der Geschäftslokale ist bisher in 160 Geschäften vorgenommen worden; von denselben hatten zehn keine Lizenz, in 70 wurden Unregelmäßigkeiten konstatiert. Interessant ist, daß der Dürnitzer Sber ein Hausbesitzer in der Mozdonygasse ist; er hat gestern seine Entlassung erbeten, sie wurde ihm jedoch nicht gegeben; erst heute erfolgte sie strafweise.

Der hauptstädtische Verein hat heute seine gewöhnliche Konferenz über die Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses abgehalten. Bei derselben trat Koloman S u b a r entchieden dafür ein, daß sich die Hauptstadt für die Verlegung des Bezirksgerichtes für den Pester Landbezirk ausspreche, während Bürgermeister K a m e r m a y e r sich in entgegengesetztem Sinne aussprach. Zum Beginne der Konferenz wurde Dr. D u b a y die Anfertigung eines A u s s i c h t s - P l a n e s für das Gebirge. Vorsitzender Bürgermeister K a m e r m a y e r wird das in der Fremdenkommission vorbringen.

Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste hat in ihrer heutigen Sitzung den Architekten J b l e r i c h, bei den Plänen für die Burg-Erweiterungen auch die von ihm an Stelle der Verwendung des Burgbazar's zu einer „W a l h a l l a“ empfohlene Aufstellung von 14 Statuen ungarischer K ö n i g e und von vier kleineren Gruppen auf den Burgbazar-Säulen gehörigen Ortes in Anregung zu bringen. Dabei wurde Anton B i c h y ersucht, seinen Plan wegen Errichtung einer Walhalla weiter zu verfolgen. Vorsitzender Bürgermeister G e r l o c z y und Baron B e l a S i p t h a y wurden beauftragt, mit Julius B e n c z u r über den Preis seines Bildes, „W i e d e r e r o b e r u n g O f e n s“ zu unterhandeln, nachdem dieser jetzt 24,000 fl. verlangt, die Hauptstadt jedoch bloß 12,000 fl. in Aussicht nahm. — Mit der Anfertigung kleinerer Büsten Baron Joseph G ö t v ö s und des Grafen Julius A n d r á s s y wurde Bildhauer Joseph R ó n a betraut. — Auf Antrag G e r l o c z y's wird die Anfertigung eines P o r t r ä t s K o n s t a n t i n R ö c k's für die Bürgergalerie in Vorschlag gebracht und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß auch seine Büste angefertigt wird.

Die hauptstädtische Verifikationskommission hält am 8. d., Nachmittags 5 Uhr, im Magistrats-Saale des alten Stadthauses eine Sitzung, um die R e k l a m a t i o n e n gegen die B i r l i s t e - L i s t e zu verhandeln. Bisher sind 21 eingelangt; der Termin für die Einreichung der Reklamationen läuft am 8. d., Mittags 12 Uhr, ab.

Frauenhospital. Der im Sinne einer R ö c k'schen Stiftung für das zu gründende Frauenhospital als Direktor in Aussicht genommene Dr. T a u f e r hat dem Magistrat den Vorschlag unterbreitet, da die Zinsen des Stiftungskapitals von 66,000 fl. für die Erhaltung des Spitals ungenügend wären, das Kapital selbst dazu zu verwenden.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 6. November.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Jeulleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mira“); ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Adzblony“, Budapester Todtenliste, sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir hier ziemlich starken Frost, am Tag trübes, mäßig kaltes Wetter mit zeitweiligem schwachen Schneefliegen. Das Thermometer war in der Nacht bis - 32 Gr. R. gefallen und zeigte am Tage + 1 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter meist trüb. Niederschläge waren in Erlau 2, Keszmark 1 (Schnee), Neu-Schmecs 6 (Schnee), Hermannstadt 1 (Schnee), Pancsova 1, Ugram 1 (Schnee). Der Luftdruck ist im Allgemeinen gestiegen, in Erlau um 8 Mm., das Minimum (745-750) breitet sich über Irland, das Maximum (770-775) über Livland aus. Die Temperatur ist überall gesunken, in Afrika-Spatina um 5-7 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind östliche Winde, vorübergehend trübes Wetter mit Frost, später Ausbeiterung zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat den Sekretären der kroatisch-slavonischen Landesregierung Wolf M o s i n s k y und Dr. Nikolaus J u r k o v i c s Titel und Charakter eines Sektionsrathes; dem Rechnungs-Offizial im Handelsministerium Joseph G e r l e Titel und Charakter eines Ministerial-Rechnungsrathes; dem Lehrer an der Arader Mädchenschule Johann K o t t e r, in Anerkennung der Verdienste, die er sich durch 53 Jahre auf dem Gebiete der Lehrthätigkeit erworben, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter am Klausenburger Gerichtshofe Dionys S z á k zum Richter an der M. Vajsbelyer k. Tafel, den Vize-notar Ludwig D u z s zum Unterrichter in Gyönt, den Vize-notar Karl B o k o r zum Unterrichter in Marosillye und den Notar Jvan L i g e t t y zum Vizestaats-anwalt in Großwardein ernannt, ferner die Verlegung des Maros-Slyyer Bezirksunterrichters Ar-náb K a r t a s nach Broos genehmigt.

Diplomatisches. Der zum Votschaster ernannte Graf D e y m soll in München durch den bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, Fürsten W r e d e, und Legation in Dresden, Baron H e r b e r t, ersetzt werden; ferner soll der österreichisch-ungarische Gesandte in Brüssel, Graf Bohuslav C h o t e k, von dort nach Dresden berufen und durch den außerordentlichen Gesandten in Disponibilität Grafen Rudolf R h e v e n - h ü l l e r - M e t s c h in Brüssel ersetzt werden. — Der Prinz-Regent verließ in der gestrigen Abschieds-Audienz dem österreichisch-ungarischen Votschaster Grafen D e y m das G r o ß k r e u z d e s M i c h a e l - O r d e n s.

Zum Verbot der Bilder Kaiser Friedrich's wird aus Berlin gemeldet: Nach eingezogenen Erkundigungen kann die Bilder-Affaire dahin erklärt werden, daß Kaiserin Friedrich die Erlaubniß zum Verkauf der Bilder nur unter der Bedingung gab, daß keine öffentliche Zurschaustellung stattfinden. Die Namensnennung der Käufer wird nicht gefordert, sondern nur gewünscht, weil die Kaiserin-Witwe die Personen der Käufer kennen möchte.

Aufgelassene Festungen. Das Militär-Verordnungsblatt verleiht eine allerhöchste Entschließung, wonach die Festungen J o s e p h s t a d t, T h e r e s i e n s t a d t und O l m ü z als feste Plätze aufgelassen werden und in Zukunft als o f f e n e S t ä d t e zu behandeln sind. Gleichzeitig werden die Festungskommanden dieser Plätze aufgelöst.

Trauung. Der begabte Musikschriststeller und Kompositur Eugen S z t o j a n o v i t s hat heute Vormittags in der Josepstadt Pfarckirche Fräulein Eugenie P r i n d l, die Tochter des Apothekers Gustav P r i n d l, zum Altar geführt.

Die Geschichte mit dem verschwundenen Handlungsreisenden David Ebenpanger nimmt eine eigenthümliche Wendung. Wie nämlich aus S z a b a d k a gemeldet wird, ist E b e n - p a n g e r am 29. Oktober im dortigen Bahnhofs gesehen worden. Die Firma Charnak in Wien, bei der Ebenpanger angestellt war, erhielt heute von der Firma S e l i n - g e r in Brod die telegraphische Mittheilung, daß der Agent der letztgenannten Firma, M a y W e i ß, den ihm persönlich bekannten Ebenpanger am 29. Oktober zwischen 7 und 8 Uhr Abends in der dortigen Eisenbahn-Station angetroffen habe. Ebenpanger entfernte sich kurz vor dem Abgang des B e l g r a d e r Zuges mit den Worten: „Ich komme gleich“, ließ sich aber nicht mehr blicken, so daß angenommen werden muß, Ebenpanger habe die Route nach Serbien eingeschlagen. Die hauptstädtische Polizei hat überdies — wie eine Lokal-korrespondenz meldet — auf privatem Wege die Verständigung erhalten, daß Ebenpanger, ehe er von Szatmar nach der Hauptstadt kam, vorselfst um hohe Beträge spielte. — Die heutigen Wiener Abendblätter melden in dieser Affaire Folgendes:

Es ist jetzt zur Gewißheit geworden, daß E b e n - p a n g e r, nach welchem die Behörden in Budapest so eifrig suchten, aus bisher unaufgeklärten Gründen die Flucht in das Ausland ergriffen hat und sich wahrscheinlich jetzt in Rumänien aufhält. An die Firma Charnak langte gestern Vormittags von dem Chef der in Brod etablirten Firma M. S i n - g e r ein Telegramm ein, in welchem dieses Geschäfts-haus mittheilt, daß es aus den Zeitungsberichten entnommen habe, daß der Reisende des Hauses Charnak in Budapest vermisst werde. Herr Singer, der den ab-gängigen Reisenden David Ebenpanger aus seinem geschäftlichen Verkehr mit der Firma Charnak persönlich kennt, theilt nun weiter mit, daß Ebenpanger mit ihm am Abend des 29. Oktober in der R e s t a u r a t i o n des Bahnhofes in Brod an einem Tische geessen sei. Kurz vor Abgang eines nach Rumänien verkehrenden Zuges habe der Reisende unter einem nichtigen Vor-wande und ohne sich von ihm, Singer, zu verabschieden, den Restaurationsaal verlassen und sei, wie er, Singer, später erfahren habe, mit dem bezeichneten Zuge weg-gefahren. Ebenpanger besaß thatsächlich einen für den Orient gültigen Paß und stand ihm somit kein Hinderniß entgegen, die Grenze zu überschreiten. An B a a r g e l d hatte er noch circa 2500 G u l d e n b e i s i c h. Herr Charnak, der anfänglich an die Mittheilung seines Geschäftsfreundes gar nicht glauben wollte, telegraphirte nochmals nach Brod und stellte an Herrn Singer die Frage, ob er sich nicht etwa in der Person geirrt haben könnte. Die Antwort lautete aber so bestimmt, daß Herr Charnak sich gestern veranlaßt sah, im telegraphischen Wege die Budapester Stadthaupt-mannschaft von diesen Mittheilungen und speziell von dem Aufenthalt E b e n - p a n g e r's am Brodner Bahnhofe zu verständigen.

In Angelegenheit des spoliirten Briefes wird die Untersuchung seitens der Polizei vom Konzipisten Dr. S c h e f f, seitens der Post vom Konzipisten B e r c z y fortgesetzt.

Die Prager Post hat die an sie gerichtete tele-graphische Anfrage bisher nicht beantwortet. Gestern und heute sind alle jene Postorgane gehört worden, durch deren Hand der Geldbrief ging, allein keiner will etwas von den verschwundenen 2200 Gulden wissen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brief, der über Wien ge-kommen ist, dort spoliirt wurde. Die Budapester Post-direktion dürfte die Untersuchung schon heute oder morgen beendigen; am Couvert wurde, wie bereits gemeldet, keinerlei Verletzung entdeckt, auch das Gewicht des Briefes stimmt mit dem Aufgabsgewichte überein. Es ist

baher nicht ausgeschlossen, daß das feh-lende Geld garnicht in den Brief gelegt wurde — in der letzten Zeit sind solche Fälle nicht selten vorgekommen. Andererseits aber sind die öster-reichischen Gelbbriefcouverts mit ihrer simplen Struktur so recht geeignet für die Spolirung. Des Ferneren gibt es Leute, die darin, aus einem geschlossenen Briefe das Geld herauszunehmen, förmlich Routine besitzen. Es gibt Angestellte der Post, die das Kunststückchen gerne produziren, und erst jüngst soll an unserer Hauptpost ein berartiger Versuch gemacht worden sein, der vollständig gelang. Die nächsten Tage werden wohl Aufschluß über die Angelegenheit bringen.

Todesfälle. Der k. k. Kämmerer Arpad F ö l d - v á r y von Földvár und Bernátsfalva, der Universalarbe-weiland Baron Anton Balbácsy's, ist in T i s - a - P á t f a l v a, wo er Tabakfabrikationsbeamter war, am 4. d. gestorben. — In Großwardein ist gestern der Spitalsdirektor und Landes-Sanitätsrath Dr. Joseph F u c s, Präsident des ärztlichen Vereins im Bihar Komitat, in Folge eines Herzschlages plöz-lich gestorben. — Der hiesige Großhändler Herr Adolf S a h n ist am 5. d. im Alter von 52 Jahren gestorben. Bei dessen Leichenbegängniß, welches heute unter reger Betheiligung stattfand, hielten die Herren D. H. S p i z e r und K a n i z aus Wien dem Dahingegie-benen warmempfundene Nachrufe.

Zur Eisenbahnkatastrophe bei Borki wer-den der „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg vom 3. d. noch die folgenden interessanten Details ge-meldet:

Gestern sind hier die Züge eingetroffen, welche bei der Eisenbahnkatastrophe vom 29. Oktober Ver-letzte und Verwundeten mitgebracht haben. Den Mit-theilungen derselben über die Katastrophe sind noch fol-gende, theils bisher unbekannt, theils von den früheren Meldungen abweichende Details zu entnehmen: Der Bahndamm, wo die Zugsentgleisung stattfand, ist fünf Klafter hoch, links ist eine Schlucht, rechts ein Fluß. Einige berichten, daß die Katastrophe sich nicht um 12 Uhr, sondern um 2 Uhr Mittags ereignete; im Speisewaggon befanden sich zu jener Zeit 23 Personen, darunter die kaiserliche Familie, außer der Großfürstin Olga Alexandrowna, welche sich im anstoßenden Waggon befand. Dieser Waggon stellte sich während der Ent-gleisung quer über den Bahndamm und hatte in Folge dessen die ganze Wucht des Stoßes der folgenden Waggons aufzuhalten, wodurch der Druck auf den Speisewaggon abgeschwächt wurde. Als der Cz ar mit der Kaiserin und den Kindern aus den Trümmern her-vortroch, war seine erste Frage, ob die Entgleisung Opfer an Menschenleben gekostet hat. Das jammervolle Stöhnen der vielen unter den Trümmern Begrabenen bewies, daß ein furchtbares Unglück geschehen ist. Der Cz ar brach bei dem Anblicke, der sich ihm bot, in Thränen aus. Das Bild der Zer-störung war auch gräßlich. Die Soldaten des Eisenbahn-Bataillons waren am ärgsten zugerichtet. Es regnete und der Bahnförper war ganz durchweicht. Trod dem ging der Kaiser die Böhmung des steilen Bahndammes hinab, um zu den Verwundeten zu gelangen. Von den gestern hier angekommenen Verwundeten sind viele am Kopfe, an den Füßen und den Armen stark verletzt; die meisten Verletzungen sollen aber nicht gefährlich sein. Der Hofmaler Michael B i c h y, welcher im Momente der Katastrophe im Speisesaale des Kaisers war, traf vollkommen un-verfehrt in Petersburg ein. In dem R ü c k e n w a g g o n befanden sich zehn Personen, welche fast sä m t l i c h v e r w u n d e t sind. Die Namen derselben sind: die Köche Swanoff, Pirotschnikoff, Lukowski, Fedoroff, Ni-kolajeff, Kosloff; der Offiziant Kusnezoff und die Kü-chendiener Asjanoff, Ingoroff, Nikoljnitseff, Michajloff Abramoff und Samarin. Der Tod des Kondukteurs S t r j e l t s c h e f f erweckt allgemeine Theilnahme; er hatte bereits drei Unfälle mitgemacht und hat seinen Vorgesehten, ihn nicht zum kai-serlichen Zuge zu bestimmen; er wollte seine junge Frau, die sich in den W o - c h e n b e f a n d, nicht verlassen. Dieselbe ist nach Eintreffen der Meldung von dem Tode des Gatten gestorben. Der Schreiber S c h ö n b e r g sprang im Beginne der Katastrophe aus dem Wagen, wurde jedoch sofort von den nachstürzenden Wagen g e t ö d e t. Der Kammerfotograf S i d o r o f f ist so entsetzt, daß man ihn nur nach den Kleiderstücken, die den Leidnam bedecken, erkennen konnte. Ein Kondukteur wurde aus dem Waggon geschleudert, fiel jedoch glücklicherweise auf einen Heuschaber und blieb unverfehrt. Der „Grasch-danin“ erzählt eine interessante Episode. Ein Diener wurde aus einem Wagen einige Klafter weit über den Bahndamm geschleudert. Obwohl er keine Verletzung erlitten, begann er, nachdem er sich von dem Falle er-holt hatte, selbstwärts zu laufen, was dazu führte, daß die Soldaten, welche die Bahnlinie zu bewachen hatten, ihn für einen Verbrecher hielten und festnahmen.

Nach einem Petersburger Telegramme der „Röln. Ztg.“ hat die Rückfahrt der russischen Kaiser-familie nach dem Ereignisse von Borki noch einen weiteren, wenn auch minder ersten Zwischenfall gebracht. Auf der Moskauer Eisenbahn stieß nämlich einem Güterzuge ein Unfall zu, welcher Anlaß ward, daß man den H o f z u g a u f h a l t e n mußte.

Selbstmordchronik. Der Schneider Theodor B e r g e r begab sich heute Nachmittags in den Kender-gasse Nr. 14 befindliche Gasthaus, wo er sich einen hal-ben Liter Wein geben ließ. Als er das letzte Glas geleert hatte, stürzte er plözlich zusammen und war einige Mi-nuten darauf eine Leiche. Der Unglückliche, dessen Lei-chnam von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in's Nochsuhospital befördert wurde, hatte sich, wie sich nach-träglich herausstellte, mittelst Cyankali vergiftet. — Frau Emilie K a r n e r, die 24jährige Gattin eines hiesigen Beamten, hat sich am 1. d. mittelst einer Phosphorlösung vergiftet und ist heute Nachmittags verchieden. Das Motiv dieses verzweifelten Schrittes ist unbekannt.

Flucht von Räubern. Aus dem B e s - p r i m e r Gefängniß sind zwei gefährliche Ver-brecher, darunter einer der Thäter des Marzaltöer

Raubmord, Kráczár-Csibók, entsprung.

Die längst vorbereitete Flucht wurde gegen 4 Uhr Morgens bewerkstelligt. Einer der Flüchtlinge ist der verurteilte, erst vor einigen Tagen durch die Kurie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Raubmörder Kráczár alias Kráczár-Csibók, welcher einer der Hauptthäter bei dem fünffachen Marzaltör Raubmord war, der Andere ist ein Missethäter, Namens Béhl, der im vergangenen Jahre in Bekprim einen Einbruchsdiebstahl verübte und sich während der Untersuchung beharrlich weigerte, über seine Herkunft Aufschlüsse zu geben.

Die Flucht der Sträflinge kam in der heute unter dem Präsidium des Obergespanns Grafen Moriz Esterházy stattgehabten November Sitzung des Verwaltungsausschusses des Bekprimer Komitates zur Sprache.

Nach dem Monatsberichte des Staatsanwaltes ergriff der Abgeordnete Franz Fenyei das Wort, um nach Erwähnung der Flucht der Sträflinge in scharfen Worten die miserablen Sicherheitszustände im Komitate zu beleuchten. Er macht dem Staatsanwalt den Vorwurf, er habe es nicht einmal der Mühe werth gehalten, von dem Vorfalle dem Ausschusse Meldung zu erstatten. Es sei ein Skandal, wie es im Bekprimer Gefängniß zugehe. Erst konnte der berüchtigte Hofster einen Fluchtversuch machen, jetzt seien Häftlinge entkommen, wegen deren Verbrechen das Komitat seinerzeit um das Statutum ansuchen mußte.

Familien-Nachrichten.

Herr Max Wohlstein, Kaufmann, Budapest, und Frau Laura Wohlstein, geb. Dellinger, beehren sich, ihren Verwandten, Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß ihre Trauung im Kultustempel zu Budapest am 6. d. stattgefunden hat.

Somoff's Orpheum. Das in diesem Etablissement gepflegte Genre, für das sich in jüngster Zeit sogar die allerhöchsten Hoffreise in Wien recht lebhaft interessieren, erweist sich in Somoff's Orpheum in einem immer größeren Zuspruches. Die Pöden, die aus dem überaus reichhaltigen, von Direktor Somoff mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Programm hervorgehoben zu werden verdienen, sind: die beiden spanischen Violinvirtuosinen Geschwister Melanello, der urfomische Mr. Richard mit seinen dreifachen Gänzen, die auf dem Gebiete der Parterregymnastik bisher unerreichte Akrobatentruppe Steebing, das sogenannte Braß-Trio auf dem gespannten Seil, die französische Sängerin Mlle. Chac, der beliebte Gesangskomiker Martin Schenk mit seinen neuen Couplets und noch vieles Andere.

Königlich ungarische Staatsbahnen. Die im Vasuti és közlekedési közlöny Nr. 124 vom 24. Oktober a. c. sub 3. 1973 publizierte Ermäßigung findet auch auf solche Sendungen Anwendung, welche in einem im süddeutschen Eisenbahn-Verbande rezeptionsberechtigten Lagerhause eingelagert und von dort während der Gültigkeitsdauer der vorerwähnten Ermäßigung nach Stationen des dort näher bezeichneten süddeutschen Gebietes unter Anwendung des für den direktesten Verkehr zwischen der Ursprungs- und Endbestimmungsstation bestehenden Frachttages reexpedirt werden. — Budapest, am 6. November 1888. — Die Direktion.

Zur Stadt Lyon. Größtes Magazin für schwarze Damenstoffe. Spezialitäten in deutschem, französischem, englischem Genre. Baumwald testvérek, Károly-körút 2.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Es sind mitunter seltene Früchte, welche uns die in letzterer Zeit in unlegbarem Aufschwunge begriffene norddeutsche Dramenliteratur bietet, Früchte, wie sie unserm an andere, und zwar milder gewürzte Kost gewöhnten Gaumen nun einmal nicht munden können. Es ist das vieraktige Schauspiel „Ise“ von Hans Olden, welches wir hier im Auge haben und das heute zum ersten Male im Budapest'schen deutschen Theater gegeben wurde. Das Stück hat überall, wo es noch zur Ausführung gebracht wurde, eine sehr getheilte Aufnahme gefunden. Man kann nun einmal für eine Familie nur eine sehr geringe Theilnahme empfinden, welche den Fehltritt, den die Tochter des Hauses als Mädchen begangen hat, auf ein unschuldiges Wesen überzuwälzen sucht und das Kind, welches die Frucht dieses sträflichen Verhältnisses ist, als dasjenige dieses schuldlosen Mädchens, des einzigen Lichtbildes in diesem dunklen Gemälde, ausgibt. Es widerspricht das dem primitivsten

Gebote poetischer Gerechtigkeit und es wird dadurch wenig gebessert, daß der Dichter, der Jhe in der ersten Bearbeitung seines Stückes den Tod suchen und finden ließ, dieselbe in der späteren Bearbeitung, die auch hier zur Aufführung kam, durch die treue Liebe erlöst und glücklich werden ließ. Der peinliche Eindruck konnte durch diesen etwas gewaltiam herbeigeführten Abschluß nicht mehr verwischt werden. In der Trägerin der Titelrolle, Fräulein Helene Reichenbach, lernten wir heute eine Schauspielerin von bedeutendem Talent, schönem Verstandniß und einer bemerkenswerthen Eleganz der Darstellung und Erscheinung kennen. Sie wußte zu rühren und zu fesseln und hatte Momente von überwältigender Wirkung. Dieser Rolle und dieser Darstellerin ist das zu verdanken, was das Stück hier an Erfolg errang. Die Frau, welche durch einen verheimlichten Jugendsehtritt in eine Position gerathen war, welche sie in Konflikt mit ihrem Herzen brachte, gab Fräulein Sandrod mit der bewährten Kraft, die wir an dieser vortrefflichen Schauspielerin gewöhnt sind, und ihr aristokratisch gesinnter Gemahl wurde von Herrn Klein glücklich zur Geltung gebracht. In den heute hier zum ersten Male aufgetretenen Herren Schimmer und Buchholz lernten wir Schauspieler von tüchtiger Darstellungsgabe kennen, während der gleichfalls debütirende Herr Schmidt-Häbler uns wohl durch sein Spiel, keineswegs aber durch sein Organ befriedigte, mit dem wir uns, vorläufig wenigstens, nicht zu befreunden vermochten.

Die „Verschwender“-Vorstellung im deutschen Theater unter Mitwirkung Alexander Girard's findet am 10. d. (Samstag) zu Gunsten des Journalisten-Pensions-Instituts statt. Den „Valentin“ spielt Herr Girardi; bekanntlich ist dies eine seiner besten und hier noch nicht gegebenen Rollen. Der treffliche Komiker kommt direkt zu dieser Vorstellung nach Budapest, um seiner Anerkennung für die ungarische Journalistik Ausdruck zu verleihen.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. November. (Csatári Jusuf Ziad Bey.) Zu Beginn der Achtziger-Jahre begegnete man diesem Namen in der Rubrik „Gerichtshalle“ häufig. Der Träger dieses Namens heißt eigentlich Joseph Spieher und seine Namensänderung steht mit verschiedenen Abenteuern in Zusammenhang, welche dem unternehmungslustigen Mann den Aufenthalt auf heimlichem Boden verleiteten. Er nahm in der türkischen Armeedienste, doch während er sich dort Vorbeeren zu erkämpfen bestrebt war, beschäftigten sich die vaterländischen Behörden mit verschiedenen Affären dieses Herrn, welche er ins Reine zu bringen verabsäumt hatte. Kaum aus dem Orient zurückgekehrt, gelang es ihm mit Mühe und Noth, die gegen ihn im Zuge befindlichen Strafprozesse von sich abzuschütteln. Jusuf Ziad Bey versuchte sich nun auf allen möglichen Gebieten, litt jedoch überall Schiffbruch. Er war mehrere Jahre lang Schreiber bei einem bekannten hauptstädtlichen Advokaten, dann aber erwachte in ihm der Thätendurst wieder und er gründete des „Házulajdonosok lapja“, als dessen Redakteur und Eigentümer er zeichnete. Unter der Flagge dieses obskuren Blättchens führte er vor zwei Jahren verschiedene Erpressungen und andere unlautere Geschäfte aus, hinsichtlich welcher beim Kriminalgericht mehrere Straf anzeigen einliefen. Mittlerweile machte Csatári Jusuf eine Erbschaft und er bestimmte die meisten Kläger, von der Klage zurückzutreten. Bei einer Affaire aber blieb er „hängen“, und dies war die Klage der hiesigen Repräsentanz des „Anker“. Er verlangte nämlich vom Direktor Berczy die Honorirung einer nicht bestellten Annonce, und als diese verweigert wurde, stieß er die Drohung aus: „Nun, es wird eine Zeit kommen, wo Sie diese Rechnung gerne bezahlen werden.“ In der That erschien einige Tage später in dem Winkelblättchen eine „Pikanterie“ über den Direktor Berczy, welche, ohne Berczy zu nennen, eine böswillige Skandalgeschichte veröffentlichte. In der heute stattgehabten Schlussverhandlung erklärte Csatári selbstbewußt, er sei „Journalist“ und sein Schriftstellernamen laute Csetényi. Er will Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ gewesen sein. Csatári leugnet, der Verfasser der „pikanten“ Geschichte zu sein und erklärt, den Erpressungsversuch habe einer seiner Mitarbeiter verübt. Der Gerichtshof (Vorsitzender Czárán) stellte das Verfahren hinsichtlich der übrigen, gegen Joseph Csatári vorliegenden Strafangelegenheiten ein, fand ihn jedoch des oberwähnten Erpressungsversuches für schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß.

(67 Betrugsfakt.) Auf die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit von Handwerkern und Leuten anderer keine Intelligenz erfordernder Erwerbskategorien ipsefaktum, hat Vinzenz Löth im Wege von Inzeraten eine Anzahl von Personen beiderlei Geschlechtes engagirt und dieselben sub titulo Kautiön um ihre sauer erworbenen Sparpfennige betrogen. Nicht weniger als ein halbes Hundert Kläger fand sich zur heutigen Schlussverhandlung ein; die Einvernehmung derselben wird mehrere Tage dauern. Löth leugnet und stellt sich auf den Standpunkt, daß ihm die Kautiönsgelder zur Rückzahlung überlassen wurden.

Offener Sprechsaal.

Lokal-Veränderung. Ernestine Steiner's Nachfolger Damen-Mode-Salon befindet sich vom 1. November, Waitznergasse Nr. 11. 1. St.

Lokalveränderung. Die Bureau von B. GOLDSCHMIED, Buchhändler, Vertriebsanstalt und BIAL & FREUND wurden von der Königsstraße 16 nach IV., Köto-utca 10 verlegt.

Es ist die Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Advokatur-Kanzlei des Dr. Georg Géza Fülöp befindet sich seit 1. November VI., Dalszinház-utca Nr. 6.

Wir beehren uns hiermit unseren p. t. Komittenten zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß durch das Ableben unseres Asoziés des Herrn ADOLF HAHN der Betrieb unseres Geschäftes keine Störung erleidet. 26423 HAHN & STERN.

Telegramme.

Wien, 6. November. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Regierung legt den Gesetzentwurf betreffs Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungsbefehles und der Verletzung hiezu. — Das Bezirksgericht von St. Pölten sucht um Gestattung der Verfolgung Berganiz wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes an.

Wien, 6. November. (Privat-Telegramm.) Die seit Wochen dauernden Beratungen und Verhandlungen der deutschen politischen Klubs behufs Herbeiführung einer Einigung haben heute endlich zu einem Resultate geführt, indem der deutsch-österreichische Klub und der deutsche Klub sich unter dem Namen „Vereinigte deutsche Linke“ zu einem Klub verbanden. Der dritte Oppositionsklub, die „deutschnationale Vereinigung“, bleibt selbstständig fortbestehen, wird jedoch bei wichtigen Fragen durch seinen Vorstand mit dem Vorstand des neuen großen Klubs behufs gemeinsamen Vorgehens in Verbindung treten.

Das Einigungswerk vollzog sich heute Abends in feierlicher Weise. Beide Klubs versammelten sich gleichzeitig im Klublokal zur Entgegennahme der Reserate der Vorstände, welche dann in jedem Klub eine gleichlautende Erklärung zur Abstimmung brachten. Diese Erklärung lautet: „Von stets wachsenden Gefahren werden Staatseinheit, Deutschthum und Freiheit bedroht. Für die Deutschen in Oesterreich, welche jederzeit im wohlverstandenen Interesse des Reiches und Volksthums den einheitlichen Staatsgedanken vertheidigt, ist es gegenwärtig dringende Pflicht, einig und geschlossen für jene Güter einzustehen. Die unterzeichneten Mitglieder der deutschen Linken vereinigen sich daher zu dieser parlamentarischen Körperschaft unter dem Namen: „Deutsche vereinigte Linke“, welche sich die Wahrung der Staatseinheit, den Schutz des Deutschthums, die Erhaltung und Entwicklung der freiheitlichen Grundzüge unserer Verfassung zur Aufgabe macht.“ Diese Erklärung wurde in beiden Klubs unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Wien, 6. November. (Privat-Telegramm.) Am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Antisemiten folgenden Antrag ein:

„Da jetzt Polen und Tschechen durch je zwei nationalslawische Minister, die acht Millionen Deutschen durch keinen deutschgefinnten Mann im Ministerium vertreten sind, was nicht nur die Gleichberechtigung verletzt, sondern auch das Bündniß mit dem deutschen Reiche durch fortgesetzte Slawisirung gefährden und erschüttern muß, wird die Regierung aufgefordert, dahin zu wirken, daß zur Vertretung der nationalen Rechte und wirtschaftlichen Interessen der Deutschen in Oesterreich ein zur Vertretung des Deutschthums sich bekennender Mann ins Ministerium berufen werde.“ (Heiterkeit.)

Dieser Antrag fand nicht die geschäftsordnungsmäßige Unterstützung, da sich für denselben nur die Abgeordneten Türk und Berganier erhoben.

Berlin, 6. November. (Privat-Telegramm.) Der Czarenbesuch erfolgt erst im Frühjahr. Scheinbar wurde der anfängliche Plan (November) in Folge der Verletzung des Czaren beim Eisenbahnunfall aufgegeben, nach der „Börsenzeitung“ jedoch wäre die Ursache der Verzögerung der Wunsch des Kaisers Wilhelm, den Czaren möglichst glanzvoll aufzunehmen, wozu der Winter eine ungeeignete Jahreszeit ist. Der Zar wird mit der Gemahlin kommen und zwar möglicherweise gleichzeitig mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien.

Berlin, 6. November. (Privat-Telegramm.) Die neuesten Privatnachrichten geben neuerdings ein Attentat als Ursache des russischen Bahnunfalls an und melden aus Moskau und Charkow einige fünfzig Verhaftungen, darunter panslawistischer Notabilitäten. Die Bahnbeamten der Unfallsstrecke sind fast sämmtlich suspendirt.

Berlin, 6. November. Von den bisher bekannten 243 Wahleresultaten sind 83 Konservative, 41 Freikonserervative, 47 von der Centrumpartei, 46 Nationalliberale, 5 Freisinnige, 7 Polen, 2 Dänen und 2 Welfen. In Halle siegten Friedberg (nationalliberal) und Wolf (freikonservativ). Im 4. Koblenzer Bezirk wurde Gneist gewählt. Die Stadt Berlin wählte die bisherigen deutsch-freie

finnigen Abgeordneten, darunter Birchow, mit großer Stimmenmehrheit wieder. Die von den Konservativen und den Kartellparteien aufgestellten Gegenkandidaten erhielten nur theilweise eine erhebliche Minorität.

Berlin, 6. November. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm hat heute der Kaiserin Friedrich den ersten Besuch seit seiner Rückkehr aus Italien gemacht.

Berlin, 6. November. (Privat-Telegramm.) Zur Festschreibung bei Roggenbach erfährt die „Post“, daß das verperrte Haus gewaltsam geöffnet wurde, auf Anordnung des dortigen Amtsrichters, welchen der vom Reichsgericht entsendete Untersuchungsrichter requirirt hatte. Die Sache wurde sehr geheimnisköftig betrieben. Der zugezogene Gendarm erschien in Civil. Geffken soll kurz vor der Veröffentlichung des Tagebuches bei Roggenbach in Neuwied gewesen sein.

Berlin, 6. November. (Privat-Telegramm.) Die Versuche, Forckenbeck zur freiwilligen Demission zu drängen, da eine Entlassung desselben unmöglich ist, scheitern an der Haltung Forckenbeck's, der dem Wunsche der Bürgerschaft entsprechend, unter allen Umständen auf seinem Posten ausharren wird.

Petersburg, 6. November. Heute gab der Minister des Aeußern N. K. Giers zu Ehren aller hier akkreditirten fremden diplomatischen Vertreter und deren Gemahlinen ein Festdiner, zu welchem mehr als 300 Personen erschienen waren. Während des Diners hielt Minister Giers eine Rede, in welcher er Namens der russischen Regierung versicherte, daß dieselbe aufrichtig bestrebt sei, den Frieden zu erhalten und mit allen europäischen Mächten in bester Freundschaft zu leben. Zum Schluß seiner Rede gab Minister Giers der Hoffnung Ausdruck, daß es den europäischen Mächten gelingen werde, den Frieden in Europa für Jahre hinaus zu erhalten.

Belgrad, 6. November. (Privat-Telegramm.) „Srbstva Nestaviznost“, das Organ Ristic's, die Verhältnisse Bosniens besprechend, äußert sich sehr abfällig über die Landesregierung und das Beamtenrath, beschimpft die Armee und sagt, daß die österreichischen Waffen unwürdiger Sache dienen.

(Nach Schluß des Blattes eingelaugt.)

Nizza, 6. November. Laut einem Gerücht sollen drei Deutsche als Spione signalisirt worden sein. Zwei derselben sind entflohen und der Dritte wurde im Hotel verhaftet. Derselbe trug ein Paket Patronen und ein Lebel-Gewehr bei sich.

London, 6. November. Im Oberhause erklärte Salisbury, daß in Folge der jüngsten Ereignisse Deutschland beschloffen habe, wirksamere Maßnahmen zu ergreifen und die Ausfuhr von Sklaven, sowie die Einfuhr von Waffen in Ostafrika zu verhindern. England habe sich entschlossen, mit Deutschland Hand in Hand zu gehen. Frankreich habe zugestimmt, diese Blokade an der Küste Ostafrika's anzuerkennen.

Paris, 6. November. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. Dreiperzentige Rente 82.70, italienische Rente 97, Ottoman. Rent 538.12, ungar. Goldrente 85.75. Fest.

Frankfurt, 6. November. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 84.80, österr. Kreditaktien 258.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 206.87, Karl Ludwigsbahn 178.75, Südbahn 88.50, 4proz. österr. Goldrente —, Schwach.

Paris, 6. November. (Schluß.) 3proz. Rente 82.62, 4 1/2proz. Rente 104.65, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 532.—, Südbahnaktien 230.—, franz. amortisirbare Rente 85.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.25, österr. Bodenkredit 865.—, österr. Länderbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 85.75, Ottomanbank 537.50, ungar. Hypothekbank —, Behauptet.

Berlin, 6. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 191.75, per April-Mai 1889 Rm. 208.—, Roggen per November-Dezember Rm. 157.25, per April-Mai 1889 Rm. 162.75, Hafer per November-Dezember Rm. 135.75, per April-Mai 1889 Rm. 140.10, Rüböl per November-Dezember Rm. 55.90, per April-Mai 1889 Rm. 55.90, Spiritus per November-Dezember Rm. 33.30, per April-Mai 1889 Rm. 35.50.— Weizen flau, Roggen fest, Hafer flau, Del fest, Spiritus matt.

Paris, 6. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.90, per November-Dezember 27.10, per vier erste Monate 28.—, per vier Monate vom März 28.25.— Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 60.90, per Dezember 61.40, per vier erste Monate 62.75, per vier Monate vom März 63.25.— Rüböl per laufenden Monat 75.75, per Dezember 75.25, per vier erste Monate 72.25, per vier Monate vom März 70.25.— Spiritus per laufenden Monat 40.75, per Dezember 40.75, per vier ersten Monate 41.50, per vier Monate vom Mai 42.25.— Weizen fest, Mehl behauptet, Del fest, Spiritus still.

Newyork, 5. November. Petroleum in Newyork 7 1/2%, in Philadelphia 7 1/2%, Mehl per 100 385.—, Rother Weizen 110.75, per November 109.50, per Dezember 110.75, per Mai 117.25, Getreidefracht 4.75, Mais per November 49.50, per Dezember 49.25.

Wien, 6. November. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Wir notirten prompten Kontingent-Spiritus 18 1/2% fl. Geld, 18% fl. Brief; prompte Waare, auf welcher die Nachsteuer von 24 fl. haftet, wurde zu 28 fl. 75 kr. verkauft und schließt 25% fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 6. November.) (Privat-Telegramm.) Während die englischen Märkte andauernd ruhige Haltung bekunden und für Mehl sogar eine Preisbesserung melden, sendet Newyork neuerdings schwächere Kurse, und auch hier neigte man mehr der Flaueit zu. Amtlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 79 kr. bis 8 fl. 84 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 90 kr. bis 8 fl. 98 kr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 49 kr. bis 5 fl. 55 kr., per Juni-Zuli von 5 fl. 55 kr. bis 5 fl. 60 kr., per Juli-August von 5 fl. 62 kr. bis 5 fl. 67 kr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr.; per Mai-Juni von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., Rohstrep per Februar-März von 16 fl. 40 kr. bis 16 fl. 50 kr., per August-September von 12 fl. 90 kr., bis 13 fl., Rüböl prompt von 35 fl. 50 kr. bis 36 fl., per Januar-April von 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr., per April-Mai von 36 fl. 50 kr. bis 37 fl.

Wiener Börse vom 6. November.

Höhere ausländische Schlussnotirungen und flüchtiger Geldstand bei der Prolongation beeinflussten die Börse heute günstig, namentlich waren ungarische Bahnen beliebt und höher. Später trat auf Rubelrückgang in Berlin eine Abmilderung ein. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Eisenbahnaktien, Staatsbahn, and various bonds.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like 4proz. österr. Papierrente, 1889-er Rente, and various bank notes.

Die Abendbörse verharre in schwacher Haltung, da Flaueit der Rubelnoten in Berlin nachhaltig verstimmt. Nur garantirte ungarische Eisenbahn-Aktien erfreuten sich andauernder Nachfrage.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 309.75, Staatsbahn 247.75, Karl Ludwigsbahn 212.75, Mairnte 82.20, ungarische Goldrente 101.42, ungarische Papierrente 92.42, Napoleon's 9.65, Reichsmark 59.62.

Nach Schluß blieben österreichische Kreditaktien 309.50, ungarische Goldrente 101.37 1/2.

Im Abend-Privatverkehr schlossen österreichische Kreditaktien 309.50 bis 309.60, ungarische Goldrente 101.37 1/2.

Wasserstand vom 6. November.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Donau, Preßburg, Komorn, and others.

Fremdenliste.

Vom 6. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Erzellenz Konst. Schuler, f. l. Geheimrath, Waizen. Graf L. Batthyany, Gutsb., Nemet-Ujvár. Graf D. Biffinger, Oberlieutenant, Wien. Graf St. Erdödy, Gutsb., Kroatien. Gräfin G. Forgách, Gutsb., Kaschau. Graf R. Esterházy, Abgeordneter, Klausenburg. Baron J. Schilling, Gutsb., Solnok. G. Georgovits de Aradia, General, Kaschau. P. v. Uerményi, f. l. Kammerer, Petris. Dr. G. Papp, Abgeordneter, Agram. G. Pulsky, Gutsb., Kaschau. S. Breuer, Gutsb., Tots. M. Ruygbyke, Gutsb., Lemesvár. A. Fisch, Hofdekorateur, Wien. Madame Sophie Kalis, Modistin, Wien. Dr. G. Gerfon, Advokat, Hamburg. M. W. Weber, Fabrikant, Brood. C. Cuming, Bauingenieur, London. C. Lemonie, Proprietär, Paris. F. Guizot, Inge-

nieur, Asnier. M. Bogatinescu, Rentier, Braila. C. Clouet, Rentier, Paris. S. Stanfisch, Kaufm., Bufovar. B. Reif, Kaufm., Sissef. E. Bauer, Kaufm., Paris. C. Bohatsek, Kaufm., Wien. C. Brenner, Kaufm., Amsterdam. A. Waldbheim, Kaufm., Dresden. M. Sandrock, Kaufm., Prag. J. Glöckner, Kaufm., München.

Signum Rémi's Hotel National. Baron L. Bobanitsky, Gutsb., Ujöd. Baron G. v. Keményi, Gutsb., Ujácskö. K. v. Majthényi, Gutsb., Verseg. F. v. Katinovics, Gutsb., Baja. F. Beretvász, Gutsb., N.-Körös. B. Förster, Gutsb., Baracs. S. Pöcskay, Gutsb., Zombot. Dr. S. Döményi, Advokat, Zornalja. Ch. Brailard, Kaufm., Neufchâtel. P. Fleischmann, Rentier, Breslau. B. Bohlauer, Rentier, Breslau. L. Leicht, Kaufm., Szeghárd. A. Pirnitzer, Kaufm., Szeghárd. A. Schließer, Kaufm., Baja. S. Strauß, Kaufm., Dunaföldvár. L. Rotter, Kaufm., Dunaföldvár. J. Sepács, Kaufm., Mohács. A. Veliß, Kaufm., Fünfkirchen. A. Hesty, Fabrikant, Wien. J. Schmul, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Marquis de Croisier, Rentier, Paris. Chevalier A. de Morisse, Kapitän, Paris. Dr. Arthur Delaporte, Rentier, Paris. Dr. Emil Cocharbe, Arzt, Paris. Dr. A. Redfern, Inspektor, Paris. Bazil Pancsovicz, Abgeordneter, Karlsstadt. Franz Kapistory, Abgeordneter, Neuhäusel. Bruno Wojatetz, f. l. Hauptmann, Graj. Gustav Mahler, Direktor der kön. Oper, Leipzig. Peter Jamniczky, Modern. Paul Boruta, Bürgermeister, Modern. A. Wülfing, f. l. Offizier, Raffbor. Mr. Mathias, Rentier, Bukarest. Mr. N. Athis, Rentier, Bukarest. Simon Manginea, Advokat, Dravicza. Julius Heybner, Ing., Wien. Dr. Sigmund Kubinyi, Advokat, Szegedin. Thadäus von Prileky, Gutsb., Preßburg. Franz von Lörcinzy, Direktor, Köröshegy. Joseph von Gelbern, Journalist, Wien. James Alvarez, Vizekonsul, London. Dr. Emil Ziffer, Arzt, Gleichenberg. Dr. Joseph Buljovszky, Staatsanwalt, Großwardein. Dr. Stern, Kaufm., Klausenburg. A. Guttman, Szegedin. Hugo Seliger sammt Gemahlin, Kaufm., Bukarest. H. Immergut, Kaufm., Bukarest. Philipp Zierfah, Kaufm., Frankfurt. Hermann Messer, Kaufm., Neufah. Ludwig Grimm, Kaufm., Gyoma.

Hotel zum Jägerhorn. Se. Hochwürden Karl Alexander, Abt, Wien. E. v. Hollaki, Abgeordneter, Déva. K. v. Markovics, Abgeordneter, Arpad. F. v. Szafal, Abgeordneter, Lofoncz. Koloman Soltész-Nagy, Bürgermeister, Miskolcz. K. Szönyi, Bürgermeister, Leutschau. M. Stefanovics, Bürgermeister, Tirnau. K. Pösa, Bürgermeister, N.-Körös. Dr. M. Markovics, Advokat, Belgrad. Baron Scotti, f. l. Oberst, Budapest. Frau A. Jurenat, Gutsb., Ujfat. N. Orel, Oberlieutenant, Medgyes. G. Pollat, Forstmeister, Nasic. J. Mill, Ober-Notär, Dobšina. A. Hubert, Förster, Schemuis. Th. Brandeis, Kaufm., Wien. E. Glatter, Ingenieur, Agram. A. Feil, Kaufm., Wien. L. Bräuer, Kaufm., Wien. S. Wolf, Kaufm., Mohács. W. Badl, Kaufm., Marburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. Ph. Glesinger, Großindustrieller, Leichen. J. Hüttner, Fabrikant, Neuhohl. J. Zdeborzky, Güter-Direktor, Béglés. R. Kuffler, Gutsb., Sillein. F. Knirsch, Fabrikant, Teplih. J. Zielonska sammt Gemahlin, Szekamnicza. M. Endrönyi, Forstadjunkt, Preßburg. E. Szalagyi, Forstadjunkt, Preßburg. M. Gebeon, Mühlenbesitzer, Kaschau. N. Wagner, Kaufm., Wien. F. Schaab, Kaufm., Wien. A. Schiller, Kaufm., Wien. W. Hellmersberg, Kaufm., Mailand. M. Werner, Kaufm., L.-K.-Lehota. E. Schwarz, Kaufm., Szegedin. S. Grünwald, Kaufm., Triest. F. Bopp, Kaufm., Klagenfurt. M. Weinberger, Kaufm., Lofoncz.

Hotel zum König von Ungarn. A. v. Stadvics, Finanz-Direktor, Eszegg. K. Manojlovics, Priv., Neufah. J. Paulus, Bürgermeister, Neuhäusel. L. Krall, Advokat, Szabadka. E. Deutsch, Advokat, Mt-Kanizsa. L. Csolnoky, Advokat, Bekprim. K. Diewald, Kunsthändler, Eperies. J. Bošnjak, Gemeindevotär, Vezban. Dr. J. Boleman, Arzt, Schemnis. C. Sugg, Bau-Inspektor, Neufah. F. Ferencz, Eisenbahn-Beamter, Or-Kanizsa. Frau R. Kovary sammt Schwester, Arztsgattin, Szegedin. F. Sotteltshegg, Fabrikant, Wolfsberg. M. Szaplár, Beamter, Csátvár. K. Heli, Bahn-Kontrollor, Eperies. F. Adler, Gutsb., Szobokló. J. Fehér, Gutsb., Klausenburg. B. Varga, Gutsb., Preßburg. S. Lang, Kaufm., Eszegg. P. Jó, Kaufm., Enegg. J. Kovács, Kaufm., Bekprim. H. Reichsmann, Kaufm., Diakovar. A. Weiß, Kaufm., Eszegg. H. Mangold, Kaufm., Groß-Becskeref. M. Friedmann, Kaufm., Baja. J. Grünwald, Kaufm., Zombor. A. Waldbner, Kaufm., Polgárdi. Ph. Komol, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. Graf R. Csáky, Domherr, Preßburg. Baron J. Höbiger, Gutsb., Diakovar. T. Lovassy, Gutsb., Jászladany. A. Katay, Gutsb., Facset. S. Mündl, Fabrikant, Karatschin. E. Kocsik, Oekonom, Lachháza. A. Keffely, Beamter, Wien. E. Jambor, Beamter, Wien. F. Schnatter, Privatier, Brünn. C. Komlóffy, Privatier, Dunaföldvár. L. Bucharif, Privatier, Sgt.-Marion. J. Kuhn, Privatier, Arad. S. Elbogen, Kaufm., Wien. F. Pfeifer, Kaufm., Wien.

Hotel Budapest. K. Malfo, Abgeordneter, Petrinja. K. Williger, Ingenieur, Stuhlweihenburg. E. Dübler, Fabrikant, Neufchâtel. A. Gyorgyevits, Beamter, Rotursko. J. Papp, Kaufm., Siefova. F. Winkler, Gutsb., Jägerndorf. S. Hottenberg, Kaufm., Neufah. A. Nigler, Fabrikant, Berlin. K. Kraft, Beamter, München. A. Kofberg, Gutsb., Rann. F. Höfner, Kaufm., Legençe. J. Nagy, Gutsb., Vermes. S. Lobjer, Gutsverwalter, Maros-Budas. F. Farkas, Inspektor, Vab. A. Fröhlich, Realitätenbesitzer, Sarmás. D. Panovath, Priv., Sarombere. J. Czervay, Direktor, Kerlis. H. Herb, Priv., Brünn.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

„Magyar Mercur.“
 Der im 11. Jahrgange in deutsch. und ungarischer Sprache erscheinende
authentischen Verlosungsanzeiger
 ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanziellen Mittheilungen dem **Großten** besitzenden Publikum empfehlenswerth, sondern auch dadurch, daß derselbe **sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlosungsliste** nebst den unbehobenen Gewinnsten veröffentlicht.
PRÄNUMERATIONSPREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2
 Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-exemplare auf Verlangen gratis.
 Die Administration des „MAGYAR MERCUR“,
 Budapest, Hatvanergasse Nr. 17/a.
 26424

Holzindustrie!
 Ein Unternehmer von öffentlichen Arbeiten, Fabrikant und Agent in Baumaterialien in Holland, wünscht in Verbindung zu treten, zur Lieferung von Holz für sein Fabrikat. Als Industrieller besitzt er viele Relationen und wünscht als solcher die Agentur für Holland in geeigneten Holzorten zu bekommen. Die nöthigen Informationen seiner Solidität und Reput. können gegeben werden. Offerte fr. einzufenden sub B. N. 5, an die Allgemeine Annoncen-Expedit. von Nijgh & van Ditmar, Rotterdam.

Sicherer Broderwerb.
 Eine hiesige Firma 1. Ranges sucht für ihren bereits mit großem Erfolg eingeführten Bedarfs-Artikel gegen **angemessenes Salair und hohe Provision** einen tüchtigen Verkäufer derselben an Privatleute für den hiesigen Platz und Umgebung. Denselben ist Gelegenheit geboten sich eine sichere und sehr einträgliche Stellung zu erwerben. Adr. i. d. Exp. 38384

Brünner Tuch - Stoffe
 versende gegen Baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, u. zw.:
 nur gute Qualitäten:
 3-10 Mtr. lang, auf 1 Winter-Anzug fl. 3.75
 3-10 Mtr. lang auf 1 best. Winter-Anzug fl. 5.20
 3-10 Mtr. lang auf 1 best. Winter-Anzug fl. 6.-
 3-10 Mtr. lang, auf 1 fein. Winter-Anzug fl. 8.-
 3-10 Mtr. lang, auf 1 fein. Winter-Anzug fl. 10.-
 3-10 Mtr. lang, auf den feinst. Winter-Anzug . . . fl. 12.-
 3-10 Mtr. lang, auf den feinst. Winter-Anzug . . . fl. 14.-
 3-10 Mtr. lang, auf den allerfeinsten Winter-Anzug . . . fl. 16.-
 Das Vorzüglichste von **Brünner Hochstoffen**
 2-10 Mtr. auf einen kompl. Winterrock fl. 5.-
 2-10 Meter auf einen besseren Winterrock fl. 5.50
 2-10 Meter auf einen feinen Winterrock fl. 6.-
 2-10 Meter auf den feinsten Winterrock fl. 10.-
Steirische Soden
 auf Jagdröcke u. fl. 5.20
 Weinschiffen, 2-10 Meter fl. 5.20
 Tuchfabrik-Lager **CARL PECHACEK**,
 Brünn, Frankmarkt 13.
 Muster gratis und franko.

5fl. Honorar
 für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
 jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**,
 prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
 Wohn: Budapest, Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
 Drummt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Franz Swadlo,
 Bau- und Kunstschlosser,
 Budapest, VII., alsó erdő-sor 3. sz.,
 empfiehlt seine **Füllöfen**
 nach Patent Blazicek & Brecka, sowie **Central-Heizungs-Anlagen**
 nach eigenem Patent, zur Beheizung mehrerer Räume durch einen Ofen.
Pat. Stauber'sche Rauchfang-Ruffäße,
 zur Ableitung des Rauches und schädlicher Gase durch den Schornstein.
 25444

St. I. priv. elastisches BRUCHBAND
 von **Pollitzer**, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschützer, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf. Das **Pollitzer'sche Bruchband**, bei welchem die kleinste Belote das Ausdringen des Bruches bestimmt bereitet und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abbruchung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um Angabe der Leibweite und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. **Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. **Stahlbruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extremitäten, Irrigatoren** und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensorien**, welche jede Erweiterung verhüten, so auch auf meine **elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen**.
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **Moritz Pollitzer**,
 I. I. priv. Bandagist,
 Budapest, Franz Deák-gasse 10.
 Ich franz. und amerikanische Gummi- und Füllblasen (Präservatifs) per Duzend 3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl. 22523
 Neu erschienen: **Illustrirter Preis-Courant** mit Abbildungen gratis.

Roessemann & Kühnemann,
 Budapest, Nádor-utca 84.
Fabrik fester und transportabler Eisenbahnen
 für die Industrie-, Land- und Forstwirtschaft.
System Arthur Koppel.
Waldbahnen.
 Broschüren, Preislisten, Kostenschätzungen, Rentabilitäts-Berechnungen gratis.
 Man verlange Offerte.

Unsere rühmlichst bekannten l. u. l. auschl. priv **MEIDINGER-OFEN H. HEIM**
 sind echt nur von unserer Filiale in **Budapest, Thonethof**, zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere in allen Staaten durch auschl. Patent geschützten **„Vesta“**, **„Helios“**, **„Regulus“**, **„Füll- und Ventilations-Ofen mit Doppelmantel“**, **„rauchverzehrende Ramine oder Defen mit sichtbarem Feuer“**.
Central-Lustheizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
 Prospekte und Preislisten gratis und franko.
Fabrik für Meidinger Ofen
H. Heim, Budapest.
 25599

Geheime Krankheiten
 sowie Hautausschläge, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Haut bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mückenmarkslieben heilt rasch und sicher ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy,
 geb. I. I. Regimentarzt,
 Budapest,
 V., Baignerboulevard 4
 I. Stock,
 Eingang bei der Treppe.
 Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Neuheiten in Damen-Konfektionen und KLEIDERN!
FEHÉR GYULA,
 Waitznergasse Nr. 16,
 empfiehlt sein reichsortirtes Waarenlager für die Herbst- und Winter-Saison, große Auswahl in Stoffen, französischen und englischen Original-Modellen nach welchen zu billigsten Preisen, Kleider und Mantletts angefertigt werden.

Für Haushaltungen
 empfehlen wir unsere bekannten **Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen**
 in plombirten Säcken á 78 Kr. (pr. Netto 50 Kilogramm)
 in ganzen Fuhren . á 73 Kr. = 1 Zoll-Zentner.
FRANKO BIS IN DEN KELLER GESTELLT.
COAKS zu Original-Preisen der Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie der Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
 Central-Bureau V., Waaggasse Nr. 3.
 Filial-Bestellungs-Bureaus: IV., im Franziskaner-Bazar, Theresienring Nr. 5.
 Telephon-Verbindung Nr. 637.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenther Jahrgang. Nr. 308.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 7. November 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérlét 7. sz.
Liliomfi.
Beházar dalokkal 3 felv. Iria Szilgigeti.
Szilvay Tódor Ujházy Györgyné
Camilla Gyöngyi
Mariska Csillag T.
Liliomfi Latabár
Szellő Vízvári
Lányai, fogadó Sánta
Erzsi, leánya Vizvári
Schwarz Pintér
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
A suhanecz.
Operette 3 felv. Bayard és Vanderburch után megzenésítette Konti József.
Özveg Meunierné Csatai Zs.
Eliz) unokái Heresi
Józi) Blaha L.
Bizot, ezek gyámja Kassai
Morin Gyöngyi
Emil, aa Hunyadi
Morin báróné Arányi I. 2. f.
Durand Ujvári
Dajka a báróné Bényi I.
Egy suhanecz Vasvári
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Vár-színház.
Havi bérlét 3. sz.
Borgia Lucretia.
Opera 3 felv. Zenéjét szerző Donizetti
Don Alfonso Váradi
Donna Lucretia Gyöngyné
Gennaro, kapitány Hajos
Maffio Orsini Henszler
Jeppo Liveretto Dalmoki
Oloferno Vitelezso Kiss D.
Ascanio Petruzzio Szekeres
Don Apostolo Szegedi
Gubetta Szendrői
Kustighello Kiss
Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.
Zum ersten Male:
Das Mädel mit Geld.
Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Karl.
Hohenbacher Fr. Kamnau
Rathl) seine S. Reichenbach
Mädel) Tochter W. Löwe
Fris v Tiefenbach Schm. Häpfler
Nidel Leo Piere
Parabita J. Binder
Gräfin v. Melbegg. M. Nidel
Der Bauergraf W. Schirmer
Lemmel, Privatist S. Buchholz
Martha) seine M. Blum
Anna) Tochter J. Gschner
Hoffa) S. Heiden
Boska Carl Bayer
Solte B. Wanden
Hans Josef Jarro
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Bank-bán“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Francillon“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „M. Richard“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 11), „Mukányi“.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Abonnement Nr. 5), „Aida“. (Gastspiel der Frau Therese Arkel). Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen. Samstag (Abonnement Nr. 6), „Mari, az ezred leánya“, „Bécsi keringő“. (Gastspiel des Frl. Bianca Bianchi). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 7), „Otello“. (Gastspiel der Frau Therese Arkel und des Herrn Heinrich Prevoost). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten der vorzüglichen Akrobaten-Truppe Steebing,erner Auftreten der vorzüglichen Violin-Virtuosinnen Les seurs Mellanello, des Schnell-Karrikaturen-Zeichners und Gänjedresseurs Mr. Eduard Richard, des Frl. Cilli Droßi, deutsche Sängerin und Tänzerin. Auftreten des Mr. Stoman, Vogel-Imitateur. Nur noch kurze Zeit Auftreten des renommierten Brak Trio, der Mik Lucie, Trapez-Künstlerin und der Konzertfängerin Elsa Strauß, der französischen Sängerin Aida Chac, der ung. Sängerin Kiss Juliska, des Gesangs-komikers Martin Schent, sowie der Wiener Duettisten Schwab u. Lichtenstein.
Anfang halb 8 Uhr.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Schöne Seelen finden sich. **A rezervista.**
Komische Szene mit Gesang Képes jelenet, Magyarostotta Spitz Mör.

Eine Entführung.
Großes Ausstattungsspiel von H. Crois. Musik von Schindler. Dargestellt vom Gesamtpersonal.
Auftreten der Miniatur-Soubrette Gizella Schläger, genannt Miti Gizi, der Tanz-Sängerin Rosa Waldau, der ung. Sängereinen Therese Horváth und Pécsi, der Soubretten Frl. Stefanie und Witb. Auftreten der Gesangs-Duettisten **Edi und Biedermann.**

Stefan Raditsch'
Konzerthalle zur „blauen Rahe“,
VII. Königsgasse 15.
SENSATIONELLER ERFOLG!
Täglich Auftreten des Damen-Quartetts

Donauweibchen
Zum 1. Male in Budapest. Spezialität ersten Ranges.
FANFANI PASCHA.
Ausstattungs-Spiel von B. D. Musik von Schindler J.
Donnerstag, den 8. November zum 1. Male.
DIE GIEGERLN. Singpiel.

Hartzer Kanarien-Vogel,
direkt aus St. Andreasberg am Harz, mit hochfeinen Gesangs-Touren, beim Licht, wie am Tag, als hochvolle, klarre, klingelvolle, Blüten und Nachtigallen-Schlag, zugleich die größte Auswahl von großen und kleinen Papageien, ameritan. Pracht-Sinken und Zier-Vogel.
Zu haben in der Vogelhandlung **Josef Hirschkron,**
Budapest, Grenadiergasse 10.
Provinzaufträge werden unter Garantie prompt effektiert. 2 0/2

Fertige Herrenkleider
aus reiner Schafwolle zu billigt festgesetzten Preisen nur bei
S. Grossmann
grösste Herrenkleider-Niederlage
BUDAPEST.
Ede Franz-Deák- und Wienergasse
Filiale: Universitätsplatz.
Pelz Sacco von fl. 18.—
Mensistöfs fl. 12.—
Winterrode „ fl. 20.—

Billiger als jeder 26209
!Ausverkauf!
Die aktrenommierte und anerkannt beste
Wäsche- und Weisswaren-Fabrik
E. Kálmán,
Budapest, 4. Bezirk, Karlsring Nr. 20
(gegründet 1872),
empfehl wegen Ueberfühlung und Umänderung des Geschäftes ihren noch bestehenden Vorrath in **Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Herren- und Damenmoderartikeln, Mannjatur, Kinderleidchen und Manterlin, Fersich, Tricotartiken und Kleidchen, sowie Normal-Fägers-Wäsche, und alle in dieses Fach schlagenden Artikel.**

Bis 30. November besonders herabgesetzte Preise.

50 Zimmer Möbel
von einfacher bis feinsten Sorte werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, und zwar: 2 Schiffs, 2stübrig, Ruß, von fl. 40.— aufwärts; 2 Betten, Ruß, polirt, von fl. 26.— aufwärts; 1 Nachtschiffchen, Ruß, mit Aufsatz fl. 6.50; 1 Waschtisch, 2stübrig, Ruß, fl. 14.—; 1 Speisetisch für 12 Personen fl. 14.—; 1 Stück Rohrstuhl, Thonet, fl. 2.10; 1 Ottomane, Gute oder Miß fl. 28.—; 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fantentils, Gute oder Miß, von fl. 70.— aufw. Für solide und prompte Bedienung wird schriftliche Garantie geleistet. — Großer Vorrath von Seide-, Atlas- und Brokat-Garnituren. Hochachtungsvoll 25647
Michael Varga & Konsorten,
ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft,
Budapest, Gießplatz Nr. 3, 1. Stock,
vis-à-vis dem Haas'schen Palais, Ecke Deák.
Illustrierte Preis-Courante gratis.

Wiener Original-
Spitzwegerich-Kalk-Eisen,
Extrakt mit unterphosphorigs.
allein erregt vom Apoth. V. v. Frankoczy in Wien, V., Hundstürmerstrasse Nr. 113.
Viele Lungenfrankheiten verlaufen ihre Gesundheit nur diesem nützlichen und kräftigen Heilmittel. Es ist eines der wichtigsten Präparate für Brust- und Lungenfrankheiten, Blutarme und Erphubische.
Die Wirkung beruht: 1. Auf dem Spitzwegerich-Gehalt, welcher Husten, Heiserkeit, Katarhe, Athembeschwerden hebet, den Schleim löst und den Schmerz der Brust- und Lungenorgane mildert. 2. Auf dem Eisen-Gehalt, welches Blut bildet und verbessert, daher Weichfucht, Blutarmuth, Abmagerung und Erphubose laßt hebet, den Körper kräftigt und die Lungen widerstandsfähiger gegen die Tuberkulose macht. 3. Auf dem Kalk-Gehalt, welcher die angegriffenen Lungenheile vernarbt (verkalft) und so die Tuberkulose, Schwindfucht, Auszehrung heit.
Diese drei heilsamen Stoffe bilden das unübertreffliche, nützliche und taugendich erprobte Mittel für **Brust- und Lungen-Kranke.**
Man nehme nur den echten Original-Extrakt und weise weniger wirkende Nachahmungen oder solche, die nur einzelne Stoffe meines Extraktes enthalten, zurück. Zum Schutze und zur Erkennung der Echtheit müssen auf jeder Flasche neben zwei Schutzmarken ersichtlich sein. Original-Preis 1 fl. 10 Kr. Per Post um 20 Kr. mehr für Packung.
Central-Verhandt-Depot (richtige Adresse für direkte Bestellungen):
Franziskus-Apotheke in Wien,
V., Hundstürmerstrasse Nr. 113.
Depot in Budapest bei den Herren Apothekern: J. v. Török, Königsgasse 12; Szöllösy, Christinenstadt und in den meisten Apotheken.

L. Ofner ORPHEUM.
Hotel Székényi, II., Djen, Kettenbrückegasse 12.
Aufreten des unübertrefflichen Kautschukmannes Mr. Leon. 2. Auftreten der ungar.-deutschen Siederfängerin Frl. Olga Puskai, des Frl. Franz Weiser, Chanjouettenfängerin Frl. Josefine Schöpl, Frl. Bertha Gärtner, Frl. Gnti Gröbl, Frl. Berthold, Frau Galbo; der Herren Alb. Galbo, Carl Gometini, Regisseur Edm. Werner, Kapellmeister Rudolf, des ausgezeichneten Mr. Ad. Monzon, indischer Jongleur, mit seinen dreifürten lebenden Tauben, unter Assistenz des Frl. Loutson. Großes musikalisches Gesangs-Quodlibet. Dargestellt vom ganzen Künstlerpersonale Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Reservirte Plätze. Es wird nicht gesammelt. Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise.

7 Gulden
ein warmgefütteter Lodenrod,
16 Gulden
ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Façon, zu billigt festgesetzten Preisen bet
Jakob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Waitznergasse Nr. 23,
im Hause „zum großen Christoph“.

Telephon! **M. Löwinger's**
auf Dampf- u. Maschinenbetrieb eingerichtete
chem. Wäscherei,
Kunstfärberei
und Decatur-Anstalt
BUDAPEST,

Fabrik: IX., Viologasse 40, Filiale: VI., Andrássystrasse 4
empfehl sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffen, Sammt, Pelzjachen, Vorhängen, Spitzen etc. Aufträge von außerhalb werden prompt und sorgfältig effektiert. 25901

Aviso für Weinkäufer.
Empfehle dem geehrten Publikum
Villányer Rothwein
von 20-30 fl., Weißweine von 12-18 fl., Schiller von 11-15 fl. — Nur zu haben in der seit Jahren bestehenden soliden Weinhandlung
Heller Adolf, Villány, Ungarn.
Proben werden von 50 Liter aufwärts per Nachnahme versendet. 26342

COGNAC SANITAIRE
Echt französisch. Echt französisch.
PREMIERE FABRICATION DE COGNAC DOUX SANITAIRE
TRADE MARK
COGNAC DOUX VERITABLE DIGESTIVE
Von allen ärztlichen Autoritäten als **Gesündestes Getränke** empfohlen, unentbehrlich. — Zeichnet sich durch angenehmste Milde und unerreichte Schmackhaftigkeit aus. General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:
Gebrüder K O H N, Kaschau.
Zu haben in allen feineren Apotheken, Delikatessenhandlungen & Cafés.

Allerlei.

(Ueber die Toiletten der Sarah Bernhardt als Tosca) schreibt das „N. Wiener Tgbl.“: Im ersten Akte trägt die Künstlerin eine Robe aus maigrünem Atlas, am Saume mit akrofa Bändern decorirt, darüber ein Oberkleid in etwas heller gehaltenem Crêpe de Chine mit zarter Guirlanden gestickt, die weiße Margueriten, von grünen Blattgewinden umrankt, darstellen. Die runde, rückwärts sehr fallige Schleppe erscheint mit dem Devant in einem geschneitten, welches rechts geschliffen ist und ein weißes Unterkleid hervortreten läßt. Die Schärpe, im Empirestile gehalten, ist rosenfarbig, um die Schultern trägt die Künstlerin einen antiken türkischen Shawl, den sie stolz als ein Erbstück ihrer Familie bezeichnet. Der Tosca-Stoß, den Sarah Bernhardt wieder in die Mode gebracht und der neuer herbeizitiert in den Badeorten kopirt wurde, ist aus gelblich-lackirtem Holze, die Krücke aus Alt-Sevre-Vorzellan. In der rechten Hand hält Tosca eine kleine Tasche aus gelbem Moiré mit Stahlstickerei. Der berühmte Tosca Hut ist in dunkelgrünem Atlas (Empireform), lang herabwallende, mit Rosen gestickte Bänder schmücken ihn, vorne ist ein Geflecht von rosa und grünen Federn angebracht, während zwei Flügel nach rückwärts ragen. Im zweiten Akte erscheint Madame Bernhardt in einer Robe aus rosa Atlas mit goldgesticktem Schleier-Lulle vollirt, darüber ein schräg drapirtes Oberkleid aus blaßgrünem Atlas, das verschwenderisch mit Goldbouquets gestickt ist. An der halb grün, halb weiß gehaltenen Taille erblühen frische Rosen, um die Brust ist ein aus Pierres de Strasbourg gefügter breiter Gürtel angebracht. Unten am Schlitze befindet sich ein langer Ast grüner Goldblätter mit Diamanttropfen, rechts ist eine mit grauen und weißen Perlen geschmückte Diamant-Agraffe angebracht. Im Haar trägt die Künstlerin eine schmale Goldschmuck, vorne mit einem grünen Blatt-

arrangement, ihre Coiffure ist, wie sie gesteht, genau nach einem Gemälde von Paolo Veronese kopirt. Der dritte Akt bringt ein einfaches Kleid in gelbem Atlas, einen Ueberwurf in gold- und silbergestickter Etamine, die Dekolletierung maskirt ein gezogenes Spitzenhemd. Imposant schön ist der Mantel aus dickem altitalienischem Rococo-Brokat gefüttert, mit vier kleinen Krügen versehen und völlig mit edlem Hermelin verbrämt. Die zwei folgenden Akte bringen keine neuen Toiletten, die arme Tosca, der so viel Wahrheit passiert, ist, wie es scheint, nicht in der Laune, noch zwei Wunderwerke zu erfinden.

(Der Lordmayorstag.) Der neue Lordmayor von London, Whitehead, wird am Tage seines Amtsantrittes, dem 9. November, alle Anwesen der Arbeitshäuser der City mit einem aus Roastbeef und Plum-pudding bestehenden Mahle bewirthen. Die sonstigen regisirten Armen der City erhalten Jeder ein Pfund Thee zum Geschenk.

(In einem modernen Salon) wurde ein lebhaftes Gespräch über menschliche Schönheit geführt. Ich liebe die häßlichen Menschen nicht“, bemerkte ein älteres Fräulein, welches selbst mit 18 Jahren nicht schön gewesen war. — „Wirklich nicht?“ spottete ein ebenfalls anwesender, etwas boshaft angelegter alter Junggeselle, seiner Zeichen-Justizrath. — „Nein“, replizierte das Fräulein, „ich könnte alle häßlichen Menschen umbringen.“ — „Selbstmord ist straflos“, entgegnete der Justizrath verbindlich lächelnd.

(Im Infanterieheil eines Wiener Blattes) finden wir ein höchst originelles Heirathsgeheimnis eines edlen Apaten. Dasselbe ist in französischer Sprache abgefaßt und lautet zu Deutsch folgendermaßen: „Ein an einem europäischen Hof akkreditirter Diplomat aus einer vornehmen asiatischen Familie wünscht eine Europäerin mit höherer Bildung, ein junges Mädchen oder eine Witwe, noch nicht 30 Jahre alt, zu heirathen. Die Betreffende müßte geübt sein, schöne

Hände und Zähne, schwarze Augen und Haare, sowie eine wohlgebildete Figur haben. Es ist nöthig, daß sie französisch und englisch geläufig spricht und schreibt. Ernstgemeinte Meldungen sind an den Colonel Alaharud, Kaiserhof-Hotel in Berlin zu richten.“

(Eine Dame gegen Pasteur.) Ueber eine Konferenz, welche kürzlich im Saale der Pariser Gesellschaft zur Unterstützung gemeinnütziger Unternehmungen zur Bekämpfung der Vivisektion stattfand, wird berichtet: Das große Wort führte Madame Marie Huot, die alljährlich gegen die Vivisektion öffentlich auftritt. In dem Saale hatten sich zahlreiche Studierende der Medizin eingefunden, welche ungalant genug waren, die Rednerin nach jedem Satze zu unterbrechen. „Die Lehrlinge der Medizin mögen schweigen!“ rief ihnen Madame Huot zu. Madame Huot nennt Pasteur einen Mikrobenschäfer, den man, wenn er nicht existirte, erfinden müßte, wie er die Mikroben erfunden hat. Mit seinen Gift-Abstrichungen, die er Kultursuppen nennt, habe er sich ein riesiges Vermögen erworben. Die Studenten verließen hierauf unter den Rufen „Vive Pasteur!“ den Saal.

(Ein Bischof als Renegat.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist, nach dort kürzlich eingelangten Berichten, der armenisch-gregorianische Bischof der vereinigten, dem Katholikos von Siz unterstehenden Diözesen von Yurgah, Artakia und Marajeh in Kleinasien, Mor. Karekin, gleichzeitig mit seiner Mutter zum Islam übergetreten und hat Ersterer den Namen Achmet Mufhtar, Letztere den Namen Fatma Munire erhalten.

(Aus der Gesellschaft.) Ein seiner boshaften Zunge wegen bekannter und gefürchteter Herr sagt im Gespräch zu einer stark geschminkten Dame: „Wollen Gnädige meine Meinung hierüber ungeschminkt anhören?“ „Gewiß, Herr Doktor.“ „Zu welcher Zeit dürfte ich Ihnen dann meine Aufwartung machen?“

8.]

Mira.

Roman nach fremdem Motiv

von Karl von Selmer.

Sie bot ihm die Hand, er aber achtete dessen nicht, zog sie in seine Arme und küßte sie.

— Ich weiß, wie Ihre Antwort lauten wird, sprach er mit der ruhigen Zuversicht eines Verliebten; dieselbe erzürnte sie nicht, sie suchte nur zusammen, als habe ein scharfes Messer sie verletzt. — Weshalb wollen Sie mich denn zu diesem sieben-tägigen Glend verdammen, weshalb mich nicht gleich glücklich machen?

— Sie nehmen viel als gewiß an, aber bitte, seien Sie dessen eingedenk, daß ich Ihnen gar nichts versprochen habe!

— Und doch vertraue ich Ihnen, glaube ich an Sie, entgegnete Fulcam mit leidenschaftlichem Feuer; das sind meine letzten Worte für heute, gute Nacht, Geliebte, gute Nacht!

Lange, nachdem er fortgegangen, saß sie noch regungslos da — machte sie Pläne für die kommende Woche, die den Herzog ihr zu Füßen bringen sollte. Endlich schlossen sich ihre Lider müde — und sie kam dadurch zu dem Bewußtsein, wie spät es bereits sei; sie erhob sich, während ein müder Seufzer auf ihre Lippen trat; ja, der ganze Abend war für sie ein Mißerfolg gewesen, er hatte sie in ungewohnter Weise ermüdet, sie wollte zu Bette gehen.

Eines aber wollte sie vorher noch thun; sie klingelte und entließ den Bedienten aus ihren Diensten, welcher den Grafen Fulcam eingelassen hatte. . . .

7 Kapitel. — Ein Todesfall.

Am Morgen nach seinem Besuch bei Frau v. Carr wurde Fulcam durch ein Telegramm geweckt; er öffnete dasselbe mit indifferenter Nachlässigkeit, ohne die geringste Unruhe wegen des möglichen Inhalts zu hegen; doch während er las, wich die Farbe aus seinen Wangen; die Botschaft kam von der Haushälterin Gräfin Mariens und brachte die Nachricht, daß die Tante friedlich im Laufe der Nacht gestorben sei; weitere Einzelheiten enthielt die Hiobspost nicht, sie war so kurz als möglich abgefaßt.

Fulcam fühlte sich vor Schreck wie gelähmt, dann sprang er aus dem Bette und kleidete sich in aller Hast an. Er empfand schmerzliche Reue und tiefes Bedauern, in den letzten Stunden nicht um die geliebte Tante gewesen zu sein; weshalb war er von ihr gegangen? Er entsann sich jetzt genau eines jeden Wortes, das sie gesprochen; er sah ihr gütiges Antlitz, die Augen, welche liebevoll auf ihm ruhten, im Geiste vor sich; er hörte ihre sanfte Stimme, die das Bedauern ausgedrückt, daß er zur Stadt fuhr; er erinnerte sich, wie freundlich sie das Opfer des Dableibens, welches er ihr bringen wollte, abgelehnt; aber er empfand nur zu deutlich, daß er trotzdem hätte bleiben sollen.

Der nächste Zug ging in einer halben Stunde ab. Fulcam dachte nicht daran, zu frühstücken, sondern warf sich sofort in den Wagen, um nach der Bahn zu fahren. Drei Stunden später hatte er das Ahnenloch erreicht. Zögernden Schrittes trat er in

die weite Vorhalle, in der sich nirgends Leben regte. Tiefe Melancholie schien auf ihn zu lasten; die beredete Sprache des Todes trat überall deutlich hervor.

Während Fulcam zögernd still stand, nicht recht wissend, wohin er sich zu wenden habe, öffnete sich die Thür der Bibliothek und eine schlaffe Gestalt kam mit langsamem, zögernden Schritten näher; es war Mira — aber wie verändert! Das glückliche, kindliche Lächeln war verschwunden; tiefe Melancholie lag um den feingeschnittenen Mund, die Augen standen voll Thränen; gleich einem verwundeten Vogel schmiegte sie sich in seine Arme und legte das Köpfchen an seine Brust.

— Wann ist das Ende eingetreten? fragte er mit einem Seufzer.

— Gestern Abends zeitlich; wir glauben, daß sie im Schlafe den letzten Seufzer ausgehaucht. Das Mädchen sprach mit tiefer Niedergeschlagenheit, ja, die junge Stimme klang geradezu trostlos; auch konnte sie die Griechentierung eines wohlthätigen Thränenstromes nicht finden. Du willst sie wohl noch einmal sehen, sprach sie nach längerer Pause.

Fulcam neigte das Haupt bejahend und langsam schritten sie die Treppe empor. Sie hielt seine Hand fest, als befürchte sie, er könne wieder von ihr gehen, und bewegt erinnerte sie sich unwillkürlich jenes Tages, da er zuerst gekommen und sie fröhlich an seiner Seite die Treppe emporgeleitet war, um ihn zu Derjenigen zu führen, welche sie nun Beide nie mehr willkommen heißen konnte.

Im Todenzimmer duftete es nach Rosen, die einzeln dahingestrent auf dem Sterbelager zu sehen waren. Sie hatte im Leben die Rosen so sehr geliebt und eine liebevolle Hand hatte ihr sie nun als letzten Gruß gebracht.

Fulcam kniete am Bette nieder und barg das Antlitz in den Händen. Mira blickte lange mit dem Ausdrucke innigster Zärtlichkeit in das Antlitz der theuren Dahingeshiedenen, welches so friedlich aussah, als ob sie schlafe. Ohne Seufzer, ohne Kampf war sie von ihnen gegangen; friedvoll und ruhig, wie sie gelebt, so war sie auch gestorben.

Mira sah gedankenvoll nieder in das Antlitz der Todten.

Die göttliche Majestät des Todes übte einen mächtigen, beinahe beruhigenden Einfluß auf sie aus; als aber Fulcam sich erhob, ihre Hand in seinen Arm legte und mit ihr das Zimmer verließ, da war es um ihre Ruhe geschehen und der Ausdruck namenlosen Schmerzes trat in den Zügen des armen Kindes nur allzu deutlich zutage.

Am folgenden Morgen schien die Sonne hell und freundlich, die Vögel zwitscherten fröhlich ihr Morgenlied. Gegen Abend brannte die Sonne noch immer verhältnißmäßig warm, als Fulcam mit erster Miene in den Garten trat. Man hatte ihm gesagt, Mira sei allein nach den kleinen Rosenanlagen gegangen, welche ganz speziell unter Tante Mariens Pflege gestanden. Armes einsames Kind! Ein Gefühl grenzenlosen Mitleids veranlaßte ihn, ihr zu folgen und bald fand er sie denn auch vor einem kleinen Springbrunnen stehen, dessen Wasserstrahlen lustig in die Fontaine niederplätscherten.

Mira trug ein einfaches weißes Kleid, um die Mitte hatte sie eine breite schwarze Schleife gelegt, da ihre Trauerkleidung noch nicht vollendet war. Stumm

und regungslos stand sie mit gefalteten Händen da, ein Bild starrer Verzweiflung. Da sie kurze Vermerkung, sah man die blendende Weiße und zarte Form ihrer Arme. Es lag ihm daran, irgend etwas zu sagen, was sie aufrütteln konnte aus dem Zustande starrer Verzweiflung, in dem sie sich offenbar befand, aber es wollte ihm im Augenblicke gar nichts einfallen. Endlich fuhr es ihm durch den Sinn, daß es vielleicht am rathsamsten sein könnte, an ihre Güte zu appelliren, denn sie war ja ein weibliches Wesen und mußte als solches eitel sein.

— Mira, sprach er mit sanfter Stimme, bei deren Klang sie plötzlich emporfuhr, denn sie war so sehr in ihr trübes Sinnen vertieft, daß sie kein Herannahen gar nicht bemerkt hatte.

— Mein liebes Kind, fuhr er fort, während sie jetzt zu ihm emporjah. Die Sonne wird Deine Arme verbrennen, wenn Du sie derselben dergehalt ansiehst.

Diese banale Bemerkung erntete absolut nicht den Erfolg, welchen er erwartet hatte.

— Was weiter, was ist daran gelegen? Es ist ja Niemand da, der sich darum bekümmert.

— Sprich nicht so, bin ich denn Niemand?

— Ach, gar Niemand! entgegnete sie, indem ihre Augen sich mit Thränen füllten.

— Ich bin doch wenigstens ein guter Freund, fuhr er fort, obgleich ihre Worte ihn ganz merkwürdig verblüfft hatten, und Freundschaft sollte doch auch Dir etwas gelten. Glaubst Du, sie wäre zu Frieden, wenn sie wüßte, daß Du an der Neuzeit keinen Werth legst, nur weil sie nicht da ist, um Dich zu sehen?

Während er diese Worte sprach, sagte er sich unwillkürlich, daß auch er in die Gewohnheit der Tante verfallen, sie als Kind zu behandeln. Aber wie sollte er anders? Ihre großen, feierlichen Augen hatten ja doch noch einen so vollständig kindlichen Ausdruck.

Seine Worte schienen einigen Eindruck auf sie zu machen und dessen froh, war er im Begriffe, im selben Tone fortzufahren, als sie ihn plötzlich unterbrach:

— Das ist es ja eben, was mir so weh thut — ich weiß nicht, ob sie noch irgend etwas sehen, ahnen, empfinden kann, was hier auf Erden vorgeht, oder ob sie für immer von uns getrennt ist!

— Würde es Dich nicht glücklicher machen, Mira, wenn wir versuchen wollten, anzunehmen, daß sie nicht gänzlich von uns geschieden ist, daß ihr Geist noch immer in dem alten Hause lebt, welches sie so lieb gehabt hat?

Sie sah ihn ernsthaft an und er begriff, daß der Gedankengang, welchen er eingeschlagen, ihr gefalle und ihr Trost gewähre.

— Du mußt auch nicht denken, daß, indem Du sie verloren, für immer Alles von Dir genommen ist, was Deinem Leben Reiz verleiht, fuhr Fulcam fort. Der Rektor ist ein alter treuer Freund — Du hast seiner doch nicht vergessen und dann gibt es einen noch langjährigern Freund, der Dich sehr lieb hat, der jeden Schmerz und jede Freude mit Dir fühlen wird.

— Bist Du das? fragte Mira, indem sie ihn sehnsuchtsvoll anblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 6. November.

(Vom Geldmarkte.) Wenn wir auch noch von keiner wesentlichen Erleichterung in den Geldverhältnissen zu berichten haben, so läßt sich doch konstatieren, daß der dringende Geldbedarf, wie er vor und bis zum Ultimo am hiesigen Plage herrschte, etwas nachgelassen hat. Die Rückströmung der durch den November-Coupon und das Zinsquartal festgehaltenen großen Beträge macht sich zwar nur allmählig bemerkbar, die Geldnachfrage im Wechselkompte ist jedoch schon nicht mehr so stark, wie zuvor. Es ist Aussicht vorhanden, daß die disponiblen Mittel in der nächsten Woche bei den Banken etwas zunehmen und die Geldverhältnisse mobiler werden. Dieser Zustand dürfte aber, wenn er überhaupt eintritt, nicht von langer Dauer sein, denn schon im Dezember dürfte die ungarische Regierung diejenigen Beträge, welche ihr aus der letzten Investitionsanleihe zufließen und welche sie bei mehreren hiesigen Instituten in Gold hinterlegte, zurückziehen, weil sie dieselben zur Coupons-einlösung benötigt. In den Zinsfüßen im Wechselkompte ist bis jetzt noch keine wesentliche Veränderung eingetreten; erstes Platzpapier, soweit dasselbe nicht bei der österreichisch-ungarischen Bank eingereicht werden kann, bedingt 4 1/2 bis 5 Prozent, Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit 5 1/2 bis 5 3/4 Prozent. In Wien war gestern auf dem Gekompemerkte Geld flüssiger. Es notirten: erste Bankaccepte 4 1/2 Prozent, erstes Kommerz-papier 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent, erste viermonatliche Diskonten 4 1/2 bis 5 Prozent, fünf- bis sechsmonatliche Diskonten 5 1/2 bis 5 3/4 Prozent. Auf den ausländischen Geldmärkten hat die Thatsache, daß der englische Bankdiskont in vergangener Woche nicht ermäßigt wurde, eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. Die Direktoren der Bank von England haben durch ihre Haltung bewiesen, daß sie die Zeit der Goldabflüsse nach fernem Ländern, von deren Gebiet einstweilen keine Wiederkehr zu erwarten ist, noch nicht für abgeschlossen erachten, und die am 1. November stattgehabte Goldentnahme von 440,000 Pfd. St. für Argentinien zeigt, daß sie die Verhältnisse richtig beurtheilt haben. Auch der Bedarf seitens Russlands dürfte über kurz oder lang wieder hervortreten. Aus Petersburg wird nämlich gemeldet, daß die Notencirkulation der Reichsbank bereits in nächster Zeit weiter ausgedehnt werden wird; in diesem Falle würde natürlich neues Gold vom Ausland heranzuziehen sein. Wenn trotz all dieser Verhältnisse am deutschen Markt Geld flüssig bleibt, der Privatdiskont auf 2 1/2 Prozent zurückgegangen ist, nachdem auch die Reichsbank ihren Satz für Wechselankäufe am offenen Markt auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt hat, so ist dies theils aus der Geringfügigkeit der augenblicklich vorwaltenden realen Bedürfnisse zu erklären, theils auch aus dem Bestreben der Finanzmächte, zur Einleitung der großen geplanten Transaktionen die Welt möglichst an die Rückkehr eines billigen Zinsfußes glauben zu machen. In London bleibt der Privatdiskont auf 3 Prozent und man nimmt in Gith-Kreisen an, daß er in nächster Zeit eher eine anziehende Tendenz verfolgen wird, da der Geldbedarf für die schottischen und irischen Banken bevorsteht. In Paris notirt der Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Die belgische Nationalbank hat ihren Diskont von 4 auf 5 Prozent erhöht.

(Die sichtbaren Weizenbestände in Amerika) betragen nach der neuesten Aufnahme 33,695,000 Bushels, haben daher um 218,000 Bushels zugenommen. Die Mais-Vorräthe betragen 10,773,000 Bushels, haben daher um 392,000 Bushels zugenommen.

(Die Konkursöffnungen in Kroatien-Slavonien.) Seit zwei bis drei Jahren haben die kroatisch-slavonischen Gerichte die löbliche Gepflogenheit, die Konkursöffnungen auch im ungarischen Amtsblatte zu publiziren, eine Gepflogenheit, für die ihnen die Handelswelt des engeren Ungarns nur Dank wissen kann. Der Werth dieser Publikationen wird aber dadurch illusorisch gemacht, daß dieselben meist verspätet im „Budapesti Közlöny“ erscheinen. So bringt heute, am 6. November, das Amtsblatt einen vom Eszsegger und einen vom Warasdiner Gerichtshof eröffneten Konkurs; beim ersteren ist der Anmeldungsstermin der 29., beim letzteren der 31. Oktober — wie soll dann ein Budapester Kaufmann (von der Provinz, wohin das Amtsblatt um ein, zwei Tage später gelangt, nicht zu reden) seine eventuelle Forderung an den Kreditdar anmelde? Hoffentlich wird es genügen, auf diesen Nebelstand aufmerksam zu machen, um eine Sanierung desselben herbeizuführen.

(Die t. z. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) verzeichnete in der Woche vom 11. Oktober bis 17. Oktober d. J. 389,838 fl. 54 kr. gegen 612,194 fl. 8 kr. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen seit Gründung der Gesellschaft betragen in diesem Jahre 11,095,541 fl. 78 kr. gegen 10,313,339 fl. 32 kr. im Vorjahre.

(Woz-Besitzerer Lloydgesellschaft.) Aus Woz-Besitzerer Lloydgesellschaft, 4. November, wird uns geschrieben: Heute erfolgte hier die Konstituierung der „Lloydgesellschaft“, welche bereits nahezu 200 Mitglieder zählt. Durch die auf jährlich 12 fl. festgesetzten Beiträge, jenseit ein schon heute vorhandenes Grund-

kapital von 1000 fl. erscheint der Bestand der Gesellschaft vollständig gesichert.

(Anföhrer.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Anföhrer: Jlie Diaconescu, Handelsmann in Crajova; Victor Bäcker, Pensionsinhaber in Untermais; Johann Heinz, Lack- und Farbwarenhandlung, Wien, 4. Bez., Heumühlgasse Nr. 6; Sigmund Vogel, nichtprotokollirter Eisenhändler in Saaz; F. Wenzel Hylis, protokollirte Firma in Bilgram; Emil Komlósy, Papierhändler in Lundenburg; Paul Babics, protokollirter Handelsmann in Eszegg; Eduard Boschan, protokollirter Papier-, Schreib-, Zeichenrequisiten- und Kurzwarenhändler in Wien, 1. Bez., Schwertgasse Nr. 4; Alfonso Fabris, protokollirte Firma in Triest; Joseph Leonhard Kralik, Kaufmann in Wien, Neulerchenfeld, verlängerte Burggasse Nr. 4; Anton Kranich, nichtprotokollirter Handelsmann in Chodau; Joseph Menz, nichtprotokollirter Handelsmann in Deutsch-Woid; S. Johann Matt, Schloßmeister in Kaufweil; Kazaro Padovan in Triest; Armin Schegerin, protokollirter Kaufmann in Budapest; Victor Alexandrescu, nichtprotokollirter Kaufmann in Paradia; Joseph Reizmann, Handelsmann in Klein-Wardein; Christian Pulcz, Schneider in Neutra; Eduard Löw, Handelsmann in Poprad; Martin Wikegrad, Kaufmann in Budapest (Altofen); Leopold Kauderer, Gemüchtmwarenhandlung, Wien, 5. Bez., Margarethenhof Nr. 4; Anton Dejer, protokollirter Kaufmann in Brüx; Karl Krenn, Kaufmann in Groß-König; Julius Fischer, nichtprotokollirter Futterhändler in Lemberg; Friedrich Illmann in Leoben, Adolf Tisch in Budapest, Joseph Habersfeld (Berl.) in Wien, Radislaus v. Antos (Berl.) in Wien.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Eröffnung der Ladestelle Barad-Beleence für die Abgabe von Wagenladungs-Frachtgütern im Lokalfahrte der Nagyparad-Beleence-Baksoher Eisenbahn. Die auf der im Betriebe der kön. ung. Staatsbahnen stehenden Nagyparad-Beleence-Baksoher Lokaleisenbahn zwischen den Abzweigepunkten Barad-Beleence und der Haltestelle Ronto neuerrichtete Ladestelle Barad-Beleence wurde am 1. November d. J. für die Abgabe der in den Stationen, bezw. auf den Ladestellen dergenannten Lokaleisenbahn zur Aufgabe gelangenden Wagenladungs-Frachtgüter mit den nachstehenden Beschränkungen eröffnet, und zwar: 1. Auf dieser Ladestelle ist die Einlagerung der Wagenladungs-Frachtgüter nicht gestattet und ist das Abladen derselben ohne Anspruch auf eine Entschädigung für diese Leistung innerhalb der von der Beistellung des Wagens an zu rechnenden tarifräßigen Ausladezeit von der Partei zu bewerkstelligen. Bei Ueberjähreitung dieser Ladestzeit wird die in den allgemeinen Tarifbestimmungen (Theil I) festgesetzte Wagen-Verzögerungs-Gebühr eingehoben. 2. Die Abgabe von lebenden Thieren oder sonstigen dergleichen Gütern, zu deren Abladen besondere Einrichtungen oder Hilfsmittel erforderlich sind, ist auf dieser Ladestelle nicht zulässig. 3. Die Ausladung der auf diese Ladestelle bestimmten Sendungen hat auf der Haltestelle Barad-Beleence stattzufinden. Rückföhrlich der in den oberrwähnten Relationen auf der Ladestelle Barad-Beleence zur Abgabe gelangenden Wagenladungs-Frachtgüter finden die auf Grund der im Güter-Tarif (Theil II) der Nagyparad-Beleence-Baksoher Lokaleisenbahn für die Haltestelle Barad-Beleence festgestellten kilometrischen Entfernungen laut diesem Tarif entfallenden Frachtlöhe Anwendung. Budapest, im Oktober 1888. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.) „Deutsch-österreichisch-ungarischer Seehafen-Verband.“ Am 10. d. tritt Nachtrag 15 zum obgenannten Verbands-Tarif Theil 2, Heft 3, in Wirksamkeit, welcher 1. anderweitige Frachtlöhe der allgemeinen Tarife und des Ausnahme-Tarifses 1/a und 1/b (Güter der Stückgutklasse); 2. Erweiterung des Ausnahme-Tarifses Nr. 14 (Weintrauben, auch frisches Obst als Güter); 3. Ergänzung des Kilometerzeigers; 4. Aenderung von Stationsnamen enthält. Exemplare dieses Nachtrages sind bei den beteiligten Verwaltungen erhältlich.

Wiener Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 6. November. Die Börse nahm auch heute einen stillen und lustlosen Verlauf, die Umsätze waren geringfügig und auch die Kursschwankungen hielten sich in engen Grenzen.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 311 bis 311.10, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.57 bis 101.67 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.57 1/2 bis 92.65, Alföld-Fiumaner Bahn zu 188.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 310.60 und 311, blieben 310.80 G., ungarische Effektenbank zu 97.35 bis 97.50, vollingezahlte Interimscheine der Pester Kommerzbank zu 69 1/2 geschlossen. Ungarische Goldrente blieb 101.57 1/2 G., ungarische Papierrente per Medio zu 92.65 bis 92.60 gemacht, blieb 92.60 G. Ungarische Westbahn zu 174, Franklin-Verein zu 211, Ganzliche Eisenwerkerei zu 910 bis 912, Basilita-Lose zu 8.30 geschlossen. — Zur Erklärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 310.60, vierprozentige ungarische Goldrente 101.60. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 311, ungarische Kreditbank 305. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francsstücke 9.62 bis 9.66, Reichsmark 59.55 bis 59.65, London 121.50 bis 122.

Die Prämienlöhe blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war geschäftslos; österreichische Kreditaktien mit 310.60 bis 310.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.57 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war ebenfalls geschäftslos; österreichische Kreditaktien wurden mit 310.40 bis 310.20,

vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.50, ungarische Effektenbank mit 97.50 gemacht.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute genügend, die Kauflust wohl etwas besser, die Tendenz blieb aber dennoch flau; es wurden 25,000 Meterzentner zu schwach behaupteten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Umsatz und blieben Tendenz und Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 160 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 5 kr., 500 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 80.3 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl., 500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 fr., 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 80 fr., 150 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 97 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 fr., 500 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. — Weihenburger: 1300 Mtr. 78.7 R. zu 7 fl. 85 kr., per drei Monate. — Bajer: 1300 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 80 kr., 1300 Mtr. 77.6 R. zu 7 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. — Kanizsauer: 4200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., per drei Monate. — Kalocsauer: 1500 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. — Bacskaer: 3400 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 81 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 100 Mtr. 82 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 75 kr., Beides per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 250 Mtr. zu 5 fl. 80 fr. und 150 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., Alles per Kaffe.

Termine wurden bei ruhiger Tendenz sehr wenig zu weichenenden Kursen verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 37 kr. bis 8 fl. 33 kr., neuer Mais zu 5 fl. 26 fr. bis 5 fl. 23 fr. und Frühjahrshajer zu 5 fl. 57 fr. bis 5 fl. 55 fr. Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 8 fl. 33 kr., 8 fl. 32 fr. bis 31 fr. und 8 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 23 kr., Frühjahrshajer mit 5 fl. 57 kr. geschlossen. Abends blieben: Frühjahrswizen 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 31 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 23 fr. bis 5 fl. 24 fr. Frühjahrshajer 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 58 fr.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare flau. Schweinefett, Stadimaare, jamaat Fass zu 60 fl. 50 kr. geschlossen, blieb 61 fl. Waare. Tafelspek zu 54 fl. gemacht, blieb 54 fl. Gelb, 54 fl. 50 kr. Waare. Pfäumen unverändert, jerbische Huaneequalität zu 7 fl., bösnische 85 Stück zu 10 1/2 fl., 85 Stück per November zu 10 fl. 50 kr., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen. Pfäumen unis preishaltend.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1889, Hafer per Herbst, Spiritus, Brezpfesenwaare, Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Moriz Weis in Királyhelmeccz; Kf. G. Géza Drohny, Md. Alexius Szefely. A. Z. 15. Dezember, L. B. 9. Januar. (S. A. Ujfehler Gerichtshof.) — Gegen den Viehhändler und Fleischhauer Ferdinand Oberjohn in Eszegg; Litzsk. Ragul Gyurgyevics. A. Z. 29. Oktober (1). — Gegen den Gemüchtmwaren- und Produktenhändler Karl Davillo in Pregrada; Litzsk. Dr. Bruno Dürrigl. A. Z. 31. Oktober (1). (Warasdiner Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. Oktober — Robert Czitinovic, 40 J., Arbeiter. Franz Fischer, 40 J., Anstreicher, 10. Bez. Michael Horvat, 32 J., Tischler, zugereist. Andreas Antal, 62 J., Arbeiter, Neupest. Karl Scholczner, 31 J., 7. Bez. Anna Selezcski, Arbeiterin, 40 J., zugereist. Marie Vatori, 30 J., Arbeit., zugereist. Rosa Mikova, 28 J., Arbeit., 3. Bez. Alexander Seiler, 14 J., Arbeiters., Promontor. Martin Hafwetter, 30 J., Agent, 10. Bez. Joseph Wimmer, 35 J., Arbeiter, 2. Bez. Jul. Navratil, 3 J., Gärtnerst., 8. Bez. Georg Andrus, 66 J., Arbeiter, 1. Bez. Joseph Hoffmann, 65 J., Kaufm., 6. Bez. Joseph Klivenyi, 38 J., Kontrolor, 1. Bez. Elisabeth Kreiselbauer-Bindmayer, 26 J. Marie Szlanczovskii, 3 J., Arbeiterst., Kaiser Ziegelfabrik. Lubw. Dank, 38 J., heichäftigungslos, 8. Bez. Andreas Paczosa, 76 J., Schuhmacher, 8. Bez. — Vom 4. November — Dora Mikova, 29 J., Arbeiter, 3. Bez. Maria Kretovicz-Fellner, 43 J., Konduktierst., 6. Bez. Theresie Chmann, 37 J., Arbeiterin, 9. Bez. Elisabeth Pafos, 18 J., Arbeiterin, 9. Bez. Adolf Schum, 60 J., Diener, 1. Bez. Joseph Tholdi, 73 J., Stuhlrichter, 1. Bez. Paula Baumgartner-Lobics, 36 J., Schneiderin, 1. Bez. Stephan Faudel, 29 J., Arbeiter, 1. Bez. Emrich Miesinger, 37 J., Rittmeister, 2. Bez. Anna Wiktrics, 67 J., Dienstmagd, 2. Bez. Anna Cels-Kocis, 58 J., Priv., 2. Bez. Ignaz Rittmann, 2 J., Arbeiterst., 2. Bez. Mathilde Steruber-Doppenheim, 75 J., Privat., 6. Bez. Josepha Schwarspeigl, 37 J., Näherin, 6. Bez.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbrüchlichere Kassen
offert billig. Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 32847

Geldloje
und

Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechselgeschäft
Armin Kovary,
Sotbanergasse Nr. 4, Palais Dreher. 37898

Für 5 fl. verendet franko Budapest gegen Nachnahme 400 Stück edle
Apfel und Birnen
(Winterarten) die Gutverwaltung Barta, Post-Bolesjo, Trencsiner Komitat. 37994

Dringend gesucht Erzieherinnen,
ungarische, deutsche, Sprach- und Musikföndig, Dferte, Zeugnisfop, Photographie u. Gehaltsanprüche zu senden an
Donie Schwabz-Spiegel,
Institut für Lehrkräfte, Steinamanger. 38177

Haarfärbung!
durch
Ruß-Schalen-Saft
von M. R. Mann, Wien. Dieser Ruß-Saft färbt ergraute Haare binnen einigen Minuten schwarz, braun, oder blond. Die Färbung ist von natürlicher Schönheit und so haltbar, daß sie selbst durch Waschen nicht im Geringsten alterirt wird. Anwendung höchst einfach! Erfolg garantiert. 1 Karton à 6 Fläschchen Ruß-Saft fl. 3. Zu haben im Depot bei M. Neuf, Parfümerie IV., Wäikner-gasse 28, Budapest. Bei Bestellung wird gebeten, auf die Firma zu achten. 37054

Vorzügliche
Mittagskost
erhalten einige distinguirte Herren um monatlich 20 fl. oder gegen vorherige Ansfage, täglich um 70 kr., auf dem Szeghenyplatz. Näh. in der Adm. 38871

Ein Stall
für 2 Pferde zu vermietten. Näheres in der Exp. 38468
Ein gutes, überpflantes
Ariston
mit 42 Noten ist um 28 fl. zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 38470

Dr. Med.
wünscht ein Darlehen von 250 Gulden aufzunehmen. Gefällige Dferte beliebe man unter Chiffre „Dr. E.“ an die Exp. zu richten. 38472

Zur Bedienung
eines Herrn oder zwei Herren empfiehlt sich eine anständige reinliche Person in geftem Alter gegen freie Wohnung. Anträge unter „B. K.“ an die Exp. 38471

Sesseltje,
rund, oval, gothische en gros, en detail, so auch Lavfjägerbretter bei Joseph Großmann, Journierlager, Budapest, nador-utca 9. 38114
Für ein größeres Fabrikshaus wird ein

Praktikant,
der bereits längere Zeit praktizirt per sofort acceptirt. Dferte unter „M. B.“ an die Exp. 38419
Im Hause Palatingasse Nr. 19 sind

große Parterre-Lokalitäten u. n. d. Kellermagazine,
die auch getheilt werden, vom 1. Mai 1889 an zu vermieten. Näheres daselbst bei E. Schönbberger & Sohn. 38340

Der hochgeschätzten Dameinwelt hält sich die
Maschinen-Strumpf-Strickerei,
sowie die
Kunstfärberei, chemische Wäscherei und Putzerei
von Mlle.
Hermine Sarkas,
Budapest, v. Marokkanergasse Nr. 2, zur promptesten und solidesten Ausführung sämtlicher ins Fachschlagender Arbeiten ohne Ausnahme bestens empfohlen. Provinzianträge werden gleichfalls tabellos effektivirt. 11014

Gesucht wird
eine tücht. Gefangslehrerin. Briefe unter „M. N.“ an die Exp. 38454
Ein junger Mann,
der kautionsfähig ist, wünscht baldigst in einem Geschäft als was immer placirt zu werden. Adr. unter „junger Mann“ an die Exp. 38447

Magyar bonne,
jó bizonyítványokkal rendelkező alkalmazást keres helyben vagy vidéken. Nemet helységbe vagy házba — ezen nyelvi elsajátítása ezéjából — felette csekély fizetésért menne. Czím a kiadóhivatalban. 38455

Gebrauchte hundert-sche Briefmarken
zu 1, 8, 12, 15, 24, 30, 50 kr., 1 fl., 3 fl. lauft Ernst Hayn, Berlin, Nr. 24. 37958

Von Herrschaften
abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röde, Salondröde, Fracks, Hosen, keine Mittado-Pelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigt ausgeteichen. 37002

Ich suche eine
Erzieherin,
Israel, zu 5 Mädchen, die ungarisch, deutsch und Klavier gut unterrichten kann und in Handarbeiten tüchtig ist. (Klavierunterricht nur für 2 Mädchen). Gehalt 300 fl. jährlich, nebst freier Station. Dferte nebst Zeugnissen sind Bernhard Roth junior, Tótvarad (Arader Komitat) zu richten. 38213

Klaviere, Pianino's,
neue und überpflante Stückflügel sind billig zu haben bei J. Szabigulinsky, 4. Bez., Leopoldgasse 25. 38366

Ameisen-Eier,
schön gereinigte Waare, 1 Liter à 32 kr. liefert
Wenzel Pehod,
Prag, Bergmannsgasse Nr. 394-I. 37481

Wohnung
nächst der Kottenbillergasse, 1. Stod, 2 große Zimmer, Altkov, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller für logleich zu vermieten, ebendasselbst kinderloser Hausmeister gesucht. Adresse in der Exp. 38266

Von vielen
Demolirungen
zu staunend billigen Preisen zu verkaufen: Flügel, Glas-, Gewölb- und Kreuz-Thüren, im- und auswändige Fenster, Fenster für Veranden, Dachstuhlholz, Dippelbäumen, überhaupt alle ins Baufach schlagende Artikel bei
J. Semesváry,
Ede Kerceperstraße und Aggtelekigasse Nr. 7, vor der hlan Kirche. 38168

Fuhrwerks- und Pferdebesitzer
empfehlen wir unser Fabrik-Lager aller Gattungen Siebenbürger, langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer- und Bureau geeigneter) Kosen ferner Pferde: Sattel-, Plüsch (Tiger- und Ungora-Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen bei
L. J. Mogyorósy & Stein,
Budapest 5. Bez., Ede Belagasse und Franz-Josephsplatz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 36969

Ein gebildetes deutsches Fräulein sucht Stelle als
Gesellschafterin,
Ehe der Hausfrau oder Erzieherin zu mütterlichen Kindern. Adresse: Uelberstraße Nr. 4, 1. Stod, Thür Nr. 12. 38288

Magyaráder Weine,
eigene Fehlung, circa 600 Hekto, 1884er, 85er, 86er, circa 350 Hekto, 1888er, zu verkaufen in größeren oder kleineren Partien zu sehr mäßigen Preisen bei
H. Komlosy, Arad. 38392

Ein renommirtes
Modistengeschäft,
am besten Posten, ist krankheit halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 38265

Mediziner,
Jdr., vorzüglicher Klavier-Spieler, kann franz. Unterricht ertheilen, wünscht Erzieher- oder Korrepetitorstelle. Adr. in der Exp. 38397

Eine elegant eingerichtete
Milchhalle mit Kaffeehandl,
billiger Zins, ist wegen Ueber-nehmung preiswürdig sofort zu verkaufen, eventuell ist das Lokal auch ohne Einrichtung zu vermieten. 8. Bezirk, Josephstätt 15. 38398

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter

Herrrenkleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei
Sidor König,
Neuweggasse 1, Ede Hatvanergasse, 1. Stod. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgeteichen. 34100

In neuerbauten Hause
2. Bezirk, Primás-Gasse,
nächst der Margarethenbrücke, sind pro 1. Mai größere und kleinere
Wohnungen und Geschäftslokale,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres dort. 38434

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Gassenzimmern und Nebenlokalitäten, in 1. Stod, welche vollständig neu hergerichtet wurde, ist sehr billig sofort zu vermieten. Näheres Eriegelgasse Nr. 5 oder in der Administration dieses Blattes. 38005

Welche Dame
wäre geneigt, sich zu einem rentablen Geschäft mit einem jungen Manne (Christ) zu associiren. Zuschriften unter „1864“ an die Exp. d. Bl. 38396

Wanzenvernichtung
mit unserem unübertrefflichen Wanzenvertilgungsmittel und durch unsere gut geübten Arbeiter. „Első főv. tisztítási vállalat“, József-tér 2, im Gebäude der öst.-ung. Bank, (vormals Fabrik-Gasse 14.) Auf Postkarten genügt genaue Angabe der Gasse, Hausnummer, Stod und Thürnummer. 38378

Von Kavaliere
abgelegte
Herrrenkleider
in bestem Zustande billigt
Hatvanergasse 15,
1. Stod. Kleider-Reihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 203 0

Ein
Salonwagen,
mit Ringe und auch Stange, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 38395

Gesucht wird eine anständige
Kindergrätnerin
zu zwei kleine Mädchen für den ganzen Tag. Adresse J. Pollat, V., Furdó-utca 10. 38452

Harzer Kanarien,
Moller, Flöter, ausgezeichnete Sänger, verkauft billig. Szántó, Oriás-utca 20. 38448

Heute beginnt ein neuer
franz. Sprachkurs
für bloß 6 Herren. Derselbe wird Montag, Mittwoch und Freitag abgehalten werden und dauert bis 28. Juni 1889. Vormerkungen nimmt entgegen und nähere Aufschlüsse ertheilt Professor
J. D. Bahner,
täglich von 7 bis 8 Uhr Abends, Karlsring 24, 2. Stod, Thür Nr. 7. 38060

Verkäuferin
für ein Damen- und Herren-Mode-Geschäft wird aufgenommen. Diejenigen, die schon in ähnlichem Geschäft waren, erhalten Vorzug. Näheres in der Exp. 38433

Briefmarken,
ungarische zu 1, 8, 12, 15, 24, 30, 50, fr., 1 fl., 3 fl., lauft zu höchsten Preisen
Fräulein J. C. Budapest 9. Bez., Soroksárergasse 25. 38406

Szatócs-üzlet,
lakással, élnék forgalmu helyen, pálinkameréssel, nagy fa- és szénforgalommal, nagy tejeladással, eladó. 38437

Kommiss
der Farbaaren-Branche wird aufgenommen. Dferte sub „A. B.“ an die Exp. 38414

Komptoir-Einrichtung,
event. alte Stellen, werden zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 38415

Ein Konzertflügel,
Waltverpreizung, überpflant, preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 38413

Neeller Antrag.
Heirathe diejenige Dame, gehesten Alters, die einem tüchtigen Kaufm. Beamten (Jdr.) zu dauernder Stelle verheffen kann. Geft. Anträge mit Adresse für sofortige Besprechung mittelst Vertrauensperson unter „Kommenz 100“ an die Exp. 38402

Butorozott
hónapos szoba
az Erzsébet-körút 27. sz. alatt első emeleten balra, igen szépen berendezve, egész külön bejárással egy intelligens kis családnál azonnal kiadó, esetleg 15-ére. 38422

Lehrmädchen
aus anständiger Familie im Alter von 14 bis 16 Jahren wird gesucht, welche geneigt ist, die Gymnastik zu erlernen. Zu erfragen Orpheum, große Feldgasse Hus 17, Thür 4, von 11-1 Uhr. 38458

Alleinstehende
Dame
sucht anregende Korrespondenz unter „R. E.“ Hauptpost poste restante. 38456

Nevelő
(izr.) két gyermek mellé vidékre felvétetik. Praeparandiát végzett előnyben részesül. Közlebbi cím a kiadóhivatalban. 38455

!! Häuserverkauf !!
Im 7. Bezirk, lebhafteste Gasse ist ein zweistöckiges Haus, 13 Jahre steuerfrei, für 80.000 fl. zu verkaufen, trägt 7600. Amortisationslast 35.000. Ferner Theresienstadt, ein neues zweistöckiges Haus, Badezimmer, Parquetten, Garten verziehen, trägt 4370 fl., Preis 48.000. Amortisationslast 25.000. Ein stodhohes Gebäude, noch steuerfrei mit riesengroßen Garten, für 30.000 fl., trägt 2630.

Ein Parterrehaus, in der belebtesten Gasse, großer Grund, trägt heute 4000 fl. Preis 32.000, Baufast 15.000. Jojsefstadt, ein stodhohes, steuerfreies Haus, an der neuen elektrischen Bahn gelegen, trägt genau 6100 fl. Preis 52.000. Amortisationslast 25000. Ein neues Parterrehaus, trägt 2100 fl., beim Mathiasplatz, fester Preis 19.000 fl., Baufast 10.000. Kleine steuerfreie Häuser, von 7-12.000 sind einige vorgemerkt zum Verkauf in der Jojsefstadt. Ein stodhohes Haus innere Stadtheil trägt 3500 fl. Preis 40.000 Gulden, Lasten 26.000 fl. Außerdem habe noch zahlreiche große und kleine Häuser, leere Gründe, Villen, zum Verkauf oder Tausch vorgemerkt durch meine Intervention ihre Kapitalien durch Verkauf von 9-11% zinstragender feiner Werthschwankung unterliegender Objekten anlegen.

Geld in jeder Höhe!!
Auf Budapest Häuser, erste oder zweite Säze, sofort, so auch auf Provinz-Zinshäuser und Grundbesitz von 1000-100000 fl. (5%). Auch Wechsel und Baarenkredit bejorgt veel ohne einen Kreuzer Vorausbezahlung die Agentur des
E. Fleischhader,
Kerepeserstraße Nr. 23, Thür 5. Sprechstunden täglich Nachmittags von 1-7 Uhr. 38319

Wein-Verkauf.
Einige hundert Eimer alte, abgelegene Weine sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38445

Blauer Stern
bit tet um Anskunft. 38457

Spezereihandlung,
komplet, schön eingerichtet, Ecksopfen, die Milch bezahlt den ganzen Zins, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 38460
Empfehle und placire tücht.

Erzieherinnen
mit langjährigen Zeugnissen
Kindergrätnerinnen u. Bonnen
mit bescheidenen Ansprüchen. Näh. Kéri Sándor, Schut-agent, Budapest, Váci-körút 21. 38461

Ein Haus
VIII., József-utca 77, für einen Bäder mit allem Komfort eingerichtet, sowie ein schöner Baugrund. VII., Mester-utca, Nr. 26, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Franz-Josephs-Quai 12, 1. St., Th. 6, Vormittag von 10-12 Uhr. 38444

Sogleich zu beziehen, eine kleine
Gassenzwohnung
gemalen, 1 Zimmer, Küche, Keller, Boden. (Billig). Szegonygasse 25 neben der Uelberstraße. 38459

Intell. Mann,
jung verheirathet, spricht die ungarische, deutsche und rumänische Sprache, guter Kanzlif, bis 1000 fl. baar Rantion, bittet um Vertrauens- oder Kanzleiposten oder als Reijender für die Provinz, wo er große Bekanntheit hat. Event. Inkassant re. Adr. in der Exp. 38441

Junger Mann,
kautionsfähig, sucht Stelle als Inkassant. Geft. Antr. bitte unter „Ch. J. S. 100.“ 38450

Bademädchen,
solide Person (Christin), wird für feines Stadgeschäft mit einigen 100 fl. Sicherstellung acceptirt. Vorzustellen: Franz Jojsef-Quai 11, 1. Stod, von 11-12 Uhr. 38473

Ein Haus
mit 2 Gassenzimern im 2. Bez., Jligunodgasse Nr. 20, nächst der Margarethen-Brücke und Ringstraße, 244 □ fl. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer. 38449

Ein großer Grund,
3600 □ Klaster für Größt-platz besonders geeignet, sofort zu verlassen. István-út 32. sz. 38429

Herrschafstwohnung
äußerst elegant, mit allem Komfort eingerichtet, mit einer Centralwarmwasserheizung u. Gasbeleuchtung, per 1. Mai 1889 zu vermieten. Selbe besteht aus Salon, Schlafzimmern mit Altkov, Herrenzimmern, Damenzimmer, Speiseaal, 2 Hofzimmern, 2 Wohnzimmer, Bad, 2 Klojete, 2 Dienstbotenzimmern, 1 kleinem Altkov, Speis, Veranda, Stallung, Wagenremise, 2 Futterkammer und Kuchenschonung. Anskunft VII., Elisabethring 27, wo auch kleinere Wohnungen und ein großes Gewölb, sofort beziehbar zu vermieten sind. 38446

Gesellschafterin,
die auch häusliche Berrichtungen nicht scheut, findet dauernde Stellung. Nur gebildete Damen mit vorzüglichen Zeugnissen wollen sich Csengery-utca 52, 1. Stod, Thür 8 vorstellen. 38464

Klaviere
Neue und überpflante Stückflügel, so auch überpflante Pianino sind sehr billig zu haben bei dem allbekanntesten Klavierstimmer Anton Marefch, Franziskaner-Bazar, 4. Stiege. 28462

Eine Frau
empfeilt sich mit einem Mittel für hohe Zahnschmerzen. In 10 Minuten verschwinden und kommt nie wieder. Dieses Mittel ist goldeswerth und kostet sehr wenig. Révaygasse 18, beim Hausmeister. 38463

Zu vermieten.
Zwei elegant möblirte Gassenzimmer mit Klavierbenutzung, ein großes Vorhaus, sind im Centrum der Leopoldstadt sofort zu vermieten. Näheres Café Europa, Franz-Josef-Platz Nr. 5. 38467

Ersehe
mit namenlosem Schmerz, daß Sie mich böllig vernehmen. Fühlte, daß ich Unrecht gethan, unzarte Worte gebraucht, daher drängte es mich, um Verzeihung zu bitten. Sie werden Sie es fassen, welche unmembares Weh Sie mir zugefügt! Kann ich weigern; je doch nicht verschweigen, was Pflicht und Ehrgefühl gebietet zu jagen und bei Allem, was mir heilig, (sind keine leeren Worte) Sie haben keine Ursache, an mir zu zweifeln. Bringe mir die Zukunft auch die schmerzlichste Enttagnung, so will ich es als „Gottes Wille“ ansehen und kann „breflich beantworten“ und dann, wenn Sie mir brieflich das „Verlangen der Person“ erklären und persönlich (brauchen nicht zu sprechen), oder überreichen, da ich sehr, sehr mißtraulich gemorden. Siehen Sie überzeugt. Sie bekommen eine ehrliche Antwort, so, wie ich mich noch eines ehrlichen Mannes würdig fühle. 38474